Ueber Vollzeitung

Bezugspreis: 2,40 M. monatlich.

Amtsblatt des Landrates des Kreises Borken.

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, der Bürgermeister-Aemter und Aemter des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr. Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras. Versandort: Dortmund 1.

Nummer 322 | Mittwoch, den 20. November 1929 | Jahrgang 1929

Ungeduld und Auflehnung bei den Deutschnationalen.

Es heißt, daß ein Teil der deutschnationalen Reichstagsfraktion nun Ernst machen und mit Hugenberg brechen wolle. Den Ausgangspunkt eines klaren Vorstoßes soll der Antrag abgeben, den § 4 des Volksbegehrens zu streichen, — man will also sozusagen mit einem zweiten Volksbegehren vor den Reichstag und das deutsche Volk treten. Ganz klar ist diese Taktik noch nicht, zumal sich ja nicht mehr verhüten läßt, daß das im Oktober „volksbegehrte" Hugenberggesetz einschließlich seines § 4 am 22. Dezember dem Volksentscheid unterbreitet wird. Es bekümmert diesen Teil der deutschnationalen Fraktion, daß die Hugenbergsche Führung sie regierungsunfähig gemacht hat, ohne dafür eine bessere Aussicht auf Machtgewinn — durch Putsch oder Volksentscheid — als Ersatz liefern zu können. Aber, so sehr wir den Schmerz der Schiele, Treviranus und Genossen verstehen, von einer Palastrevolution hat, wenn sie überhaupt gewagt werden sollte, die deutsche Politik keinen Vorteil, wenn von ihr nicht die gesamte Deutschnationale Partei umgewandelt wird. Die gesamte Deutschnationale Volkspartei muß ihren Frieden mit der Republik machen, wenn uns das Aufbegehren des Treviranus-Schielesflügels wirklich etwas bedeuten soll. Mit 20 oder 30 Sezessionisten aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist niemandem gedient, höchstens Herrn Hugenberg selbst, dem alsdann die organisatorische Zusammenfügung einer revolutionären Rechtsfronde erleichtert wird. Wie aber würde eine evtl. schwache Rechtsregierung — bestehend aus dem linken Flügel der Deutschnationalen, der Christlich-Nationalen Bauernpartei, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei — agieren können, wenn sich rechts von ihr noch eine intransigente Gruppe von 60 bis 70 Abgeordneten befände, die jederzeit in der Lage wäre, sich mit der gesamten Linken zu verbinden und die Regierung in Verlegenheit zu bringen.

Im übrigen handelt es sich bei den unzufriedenen Abgeordneten durchweg um solche, die garnicht in der Lage wären, eine Partei aufzuziehen, die größere Massen auf sich vereinigte. Schiele könnte vielleicht noch einen größeren Teil der Agrarier auf seine Seite bringen, die anderen aber sind durchaus Abgeordnete von Gnaden des Parteivorstandes, und der heißt infolge seiner finanziellen und publizistischen Machtmittel nach wie vor: Hugenberg. Man wird sich also eine offene Rebellion gegen Hugenberg noch sehr überlegen, solange man nicht die garantierte Gewißheit besitzt, auf den Kandidatenlisten der nächsten Reichstagswahlen wieder an sicherer Stelle vertreten zu sein. Daß auch ein Dr. Schiele zum Häuflein der Unzufriedenen gehört, muß sehr wunder nehmen, nachdem er seine anfängliche Oppositionshaltung im Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren gegen den § 4 so schnell und bereitwilligst aufgegeben hat, als Hugenberg auch nur ein wenig die Stirne krauszog. Wahrscheinlich würde Schiele auch sehr bald bei der Christlich-Nationalen Bauernpartei um Schutz und Mandat betteln gehen müssen, wenn er es mit Hugenberg verdürbe, wie ja auch, so verlautet schon, die übrigen „Rebellen" wohlweislich in der Nachbarschaft nachgefragt haben sollen, ob dort für sie im Notfalle eine Unterkunft zu finden sein würde. Die Antwort sei allerdings nicht ermutigend gewesen, wird weiter geflüstert. Nein, Hugenberg ist mit dem aufsässigen Grafen zu Dohna, der in der „Börsenzeitung" vom „Pyrrhussieg des Volksbegehrens" zu sprechen wagte, sehr schnell fertig geworden, er hat den Grafen Westarp zu einer sehr gefügigen Interpretation seiner bekannten Forderung zu veranlassen gewußt, daß der Volksentscheid „möglichst bald" stat finden solle, er hat den Lambach-Flügel zum Schweigen gebracht, obwohl dieser fast den ganzen Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband hinter sich hat, er wird auch mit der neuen Rebellion in der Fraktion fertig werden: denn er hat die Zuchtpeitsche in der Hand, er beherrscht die Parteifunktionäre, er dirigiert die Presse.

Etwas anderes ist allerdings die Frage, ob nicht Hugenberg selbst eine Neuorientierung seiner politischen Haltung in Erwägung ziehen wird. Das politische Rowdietum der Nationalsozialisten, das er durch seine Aktion neu belebt hat, kann doch unmöglich seinen Ehrgeiz befriedigen, auch wird der Leserkreis seiner Berliner Zeitungen, insbesondere des „Lokal-Anzeigers", dessen besonderes Charakteristikum das geistige Ruhebedürfnis ist, wenn er sich auch gern einmal hin und wieder als „kaiserliche Untertanen" betrachtet sieht, ob der agitatorischen Unruhe, die in den letzten Wochen den Hauptteil dieser Blätter aufrührte, sich nicht gerade angenehm behandelt gefühlt haben. Ein starker Abonnentenschwund soll, so sagen Eingeweihte, schon garnicht mehr bestritten werden. Hier sind Momente gegeben, die das persönliche Renommee Hugenbergs vielleicht sehr nahe berühren. Auch liegt der Gedanke nicht fern, daß, wenn die günstige Gelegenheit des Young-Planes nicht einmal zu einem kalten Putsch ausreicht, die Republik trotz all ihrer Funktionsschwächen doch besser fundiert zu sein scheint, als man bisher zu glauben geneigt war. Jedenfalls haben die Versicherungen der Männer des Reichsausschusses, daß diesem ersten Volksbegehren noch eine Reihe anderer unmittelbar folgen würden, aufgehört. Man nimmt den Mund lange nicht mehr so voll wie noch vor einem Monat. Sollte Hugenberg angesichts solcher Ueberlegungen die Kraft und den Mut zur Umkehr, zur Organisation einer positiven parlamentarischen Opposition finden, die künftig darauf verzichtet, das Volk in zwei Teile aufspalten zu wollen, in den „patriotischen" und in den „landesverräterischen" Teil? Es wäre ein Fortschritt. Aber wir wagen es nicht, optimistisch zu sein. Der „Block" Hugenbergs ist bereits zu sehr ins Rollen gekommen.

★

Die Auseinandersetzungen in der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

:: **Berlin**, 19. Nov. Ueber die gestrige Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist von ihr folgender Bericht herausgegeben worden:

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei trat am Montag nachmittag um 4 Uhr zu einer Fraktionssitzung zusammen, in der vor allem die Abgeordneten Dr. Hugenberg und Graf Westarp Bericht über die politische Lage erstatteten. Es knüpfte sich daran eine sehr ausgedehnte Aussprache, die sich namentlich auch auf den Ende dieser Woche bevorstehenden Parteitag in Kassel bezog. Die Verhandlungen im einzelnen wurden streng vertraulich behandelt und dauerten bis in die späten Nachtstunden hinein.

Der Bericht verschweigt, worüber man sich hauptsächlich in einer mehr als achtstündigen Sitzung ausgesprochen oder deutlicher gesagt, an die Köpfe gekriegt hat. Das war natürlich vor allem das Volksbegehren und die parlamentarische Behandlung des begehrten „Freiheitsgesetzes". Es handelt sich für die in der Fraktion vorhandenen unzufriedenen Elemente vor allem um das Freiheitsgesetzes". Es handelte sich für die in der Fraktion genötigt werden solle, geschlossen für das Gesetz im Reichstag einzutreten, obwohl eine starke Opposition gegen den Paragraphen 4 besteht. Bei dieser Auseinandersetzung kam es wiederholt zu scharfem Wortwechsel.

:: **Berlin**, 19. Nov. Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: „Eine Anzahl Berliner Zeitungen schreiben, daß Dr. Hugenberg sein Einverständnis dazu gegeben habe, daß die Fraktion die Abstimmung über den § 4 freigebe und daß Dr. Hugenberg sich bereit erklärt habe, das Freiheitsgesetz persönlich im Reichstag zu vertreten. Diese Meldungen sind falsch. Dr. Hugenberg hat schon deshalb kein Einverständnis zur Freigabe der Abstimmung geben können, weil die Fraktion in dieser Frage gar keine Stellung genommen hat. Auch daß Dr. Hugenberg sich bereit erklärt habe, das Gesetz persönlich im Reichstag zu vertreten, entspricht nicht den Tatsachen. Die Frage ist überhaupt nicht berührt worden. Bei der Einstellung, die Dr. Hugenberg der Nützlichkeit des heutigen Parlamentarismus gegenüber hat, ist auch nicht anzunehmen, daß er diesmal aus seiner Zurückhaltung heraustritt.

Die Entmilitarisierung des Rheinlandes.

Die Zerstörung von Bahnen und Anlagen.

Zeitungsnachrichten des In- und Auslandes wußten von einem geheimen Abkommen zwischen der Reichsregierung und der Botschafterkonferenz zu berichten, dessen Inhalt die Zerstörung rhein-pfälzischer Eisenbahnen und Verladerampen bilden sollte. Die Reichsregierung hüllte sich diesen Nachrichten gegenüber gemäß einer Abmachung mit der Gegenseite in Schweigen. Die deutsche Presse befand sich von Anfang an in einer recht unangenehmen Lage. Die Reichsregierung hatte den dringenden Wunsch ausgesprochen, über die Abmachungen mit der Botschafterkonferenz nichts zu veröffentlichen. Die Presse erfüllte diesen Wunsch, wenn sie auch von Anfang an die Reichsregierung auf die Unmöglichkeit dieses Verlangens für die Dauer aufmerksam machte, und trat auch nicht aus ihrer Zurückhaltung heraus, als einige Sensationsblätter das ihnen vertraulich mitgeteilte Material veröffentlichten. Nun hat aber am Montag, 11. November, eine Abteilung von siebzig Arbeitern damit begonnen, das zweite Gleis der Bahnstrecke Münster am Stein—Odernheim abzureißen. Die Arbeiten wurden so beschleunigt, daß fast die gesamte zum Abbruch bestimmte Bahnstrecke — etwa vierzehn Kilometer — auf ein Gleis zurückgeführt ist. Die so begonnenen Zerstörungsarbeiten können nicht mehr geheim gehalten werden, im Gegenteil, sie haben die unaufgeklärte Bevölkerung in hohem Maß beunruhigt. Hinzu kommt, daß die Gegenseite die vereinbarte Vertraulichkeit gebrochen hat, so daß auch für Deutschland kein Grund mehr gegeben ist, weiter zu schweigen. Die deutsche Oeffentlichkeit kann nicht mehr länger über Gründe und Umfang der getroffenen Abmachungen im unklaren gelassen werden.

Die „Köln. Ztg." gibt daher auf Grund ihrer eigenen Feststellungen eine Uebersicht über das Ergebnis der Vereinbarung der Reichsregierung mit der Botschafterkonferenz vom 4. August ds. Js., wobei sie jedesmal die Forderungen der Gegenseite und die getroffene Abmachung gegenüberstellt:

Forderungen auf Grund des Versailler Vertrags.

Die Eisenbahnfragen, die auf dem Versailler Vertrag beruhen und in der sogenannten Eisenbahnnote vom Mai 1922 zusammengefaßt sind, gliedern sich in Zerstörungsforderungen und in Bauverbote.

Zerstörung strategischer Bahnlinien.

Die Ahrtalbahn: Die Botschafterkonferenz verlangte den Rückbau der ganzen zweigeleisigen Strecke Remagen—Hillesheim und von Hillesheim abzweigend nach Gerolstein—Steinebrück und Jünkerath—Losheim auf ein Geleis.

Ergebnis: Die Ahrtalbahn bleibt in ihrem wichtigsten Teil, von Remagen bis Gerolstein und Jünkerath, zweigeleisig; nur an einer Stelle dieser Strecke, wo sie durch ein Geleisdreieck gewissermaßen dreigeleisig wird, wird ein Geleis der seinerzeit aus militärischen Gründen gebauten zweigeleisigen Verbindungskurve Blick Liers—Blick Insul auf 900 Meter Länge abgebaut. Die nach Belgien führenden Reststrecken Gerolstein—Steinebrück und Jünkerath—Losheim werden in eingeleisige Strecken umgewandelt.

Die Strecke Homburg — Münster am Stein: Die Botschafterkonferenz hatte auch hier den Rückbau der ganzen Strecke auf ein Geleis verlangt.

Ergebnis: Der wichtigste Teil der Strecke Homburg—Münster am Stein bleibt von Homburg bis Odernheim zweigeleisig. Lediglich auf der Reststrecke von Odernheim bis Münster am Stein — etwa 14 Kilometer — wird ein Gleis abgebaut.

Zerstörung militärischer Verbindungskurven.

Die Botschafterkonferenz verlangte die völlige Zerstörung folgender Kurven: die Kurve bei Geldern zwischen der Linie Geldern Wesel und der Linie Geldern—Kleve; die Kurve Hohenheim—Oberlahnstein; sämtliche Anschlußkurven der Rheinbrücke bei Rüdesheim, wodurch die Brücke für den Eisenbahnverkehr unbenutzbar geworden wäre.

Ergebnis: Die sämtlichen vorgenannten Kurven bleiben erhalten.

Ferner verlangte die Botschafterkonferenz die Zerstörung sämtlicher Anschlußkurven an die Rheinbrücke bei Remagen zwischen Erpel und Sinzig.

Ergebnis: Die Kurven bleiben erhalten; nur die unmittelbare Verbindung vom rechten Rheinufer ins Ahrtal wird durch Beseitigung des Teilstücks zwischen Brücke und Bodendorf aufgehoben.

Auf der Strecke Odernheim—Staudernheim sollte die Verbindung zwischen Nahe- und Glantalbahn zerstört werden.

Ergebnis: Die Kurve bleibt erhalten, allerdings wurde zugesichert, daß bei einer etwaigen Erneuerung des Oberbaus nur Schienen verwandt werden sollen, die das jetzige Gewicht von 35 Kilogramm auf das laufende Meter nicht übersteigen.

Zerstörung besonderer Einrichtungen.

Bei den Einrichtungen, die vorwiegend zu militärischen Zwecken gebaut sein sollten, handelt es sich um 96 Verladerampen, von denen 18 bereits kurz nach Kriegsende zerstört worden waren. Die Botschafterkonferenz verlangte nun die völlige Zerstörung der restlichen 78 Rampen.

Ergebnis: Abgebaut werden drei Rampen, die bei Ehrang, Jünkerath und Schaidt in der Südpfalz; elf weitere werden verkürzt, darunter die bei Wengerohr, Salmrohr, Prüm, Bleialf, und Nonnweiler; die übrigen 64 Rampen bleiben ganz erhalten.

Die Bauverbote.

Die Botschafterkonferenz verlangte die dauernde Einstellung der begonnenen Arbeiten auf der zweigleisigen Strecke Hamborn — Geldern.

Ergebnis: Die Strecke kann gebaut werden.

Hinsichtlich der zweigeleisigen Linie Osterrath—Holzheim—Lövlar—Ahr, der sogenannten dritten Rheinstrecke, verlangte die Botschafterkonferenz, daß diese Strecke lediglich eingleisig und ohne Verbindung mit den gekreuzten Strecken gebaut werde. Unter diesen Umständen wäre die Linie wertlos gewesen.

Ergebnis: Die Strecke kann ohne jede Einschränkung gebaut werden.

Hinsichtlich der Strecke Köln — Düren wurde das Verbot des viergeleisigen Ausbaus verlangt.

Ergebnis: Es wurde von deutscher Seite zugesichert, daß die Strecke während der nächsten zwölf Jahre nicht viergeleisig gebaut wird.

Schließlich verlangte die Botschafterkonferenz die Anerkennung des Verbots des viergeleisigen Ausbaus der zweigeleisigen Strecke Koblenz—Ehrang.

Ergebnis: Das Verbot wurde anerkannt für die nächsten zwölf Jahre; der viergeleisige Ausbau der Strecke Ehrang — Föhren sowie der eingeleisige Ausbau der Strecke Karden — Neef (Krampenbahn) kann jetzt schon erfolgen.

Forderungen auf Grund des Versailler Vertrages.

Die französische Praxis der letzten Jahre ging deutlich dahin, keinen Bau mehr zu genehmigen, ehe nicht die gesamte Entmilitarisierungsfrage geregelt sei. Das deutsche Ziel war nun, diesen unerträglichen Zustand zu beseitigen.

Ergebnis: Alle schwebenden Bauanträge, insbesondere der Bau der drei Rheinbrücken bei Mayau, Ludwigshafen und Speier, wurden genehmigt. Allerdings darf während zwölf Jahren die Zahl der zwischen Mayau und der holländischen Grenze über den Rhein führenden Geleise nicht vermehrt werden. Ausgenommen hiervon ist der Bau der zweigleisigen Brücke bei Mayau sowie der unterhalb von Köln (Leverkusen) geplanten Eisenbahnbrücke.

Der französische Kriegsminister über die Befestigungen der Ostgrenze.

× **Paris**, 19. Nov. Kriegsminister Maginot hat während seiner Inspektionsreise an der Ostgrenze dem Straßburger Korrespondenten des „Matin" erklärt: An gewissen Punkten der Grenze haben die Grenzbefestigungsarbeiten begonnen. Ich habe beschlossen, die Anzahl der Pionieroffiziere, die mit der Kontrolle dieser Arbeiten betraut sind, zu erhöhen, um die Ausführung zu beschleunigen. Aber erst wenn wir nicht mehr durch die jährliche Festsetzung der budgetären Ausgaben unterbrochen werden, werden wir schneller vorgehen können. Ich zweifle nicht daran, daß das Parlament eine Aufgabe wird erleichtern wollen, die bezweckt, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten bei völliger Wahrung des Defensivcharakters unserer Militärorganisation. Die Instandsetzung unserer Grenze ist eine Notwendigkeit. Keine Regierung wird sich ihr entziehen können; die Verantwortung wäre zu groß. Für die nationale Verteidigung darf weder das Geld noch der gute Wille fehlen.

Sowjetrussische Brutalität gegen die deutschen Bauern.

Mit Gewalt zurück in die Heimatdörfer.

× **Köln**, 19. Nov. Wie der Moskauer Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet, begann am Sonntag aus den Datschenorten vor Moskau, die die Sammelpunkte der jetzt dreizehn- bis vierzehntausend deutschen Kolonisten aus allen Teilen des Rätebundes sind, die Abbeförderung der freiwillig zur Rückkehr in ihre Heimatdörfer Entschlossenen und der Mehrzahl der hierzu nicht Bereiten mit Gewalt. Die gewaltsame Abbeförderung der nun schon seit Monaten vor Moskau liegenden, vom Standpunkt der Regierung aus gesehen höchst unerwünschten Flüchtlinge, die in innerpolitischer, sanitärer und ernährungspolitischer Hinsicht eine von der Räteregierung richtig erkannte Gefahr bilden, kann kaum mehr überraschen. Die dabei angewandten Methoden entsprechen den in solchen Fällen hier üblichen östlichen Gepflogenheiten. Schließlich war klar, daß dieses Flüchtlingslager vor den Toren der Hauptstadt keine Dauereinrichtung sein konnte. Die Rückbeförderung der vor einem sichern Hungertod in diesem Winter, vor einem elenden Ende in völliger Verlassenheit aus ihren Heimatdörfern unter Preisgabe des letzten Besitzes geflüchteten deutschen Bauern eben wieder in diese Orte ist natürlich gleichbedeutend mit Erfüllung des Schicksals, dem sie mit dem letzten Rest verzweifelten Lebenswillens durch ihren schicksalhaften Zug nach Moskau vielleicht zu entgehen hofften. Arm wie Bettler sollen sie jetzt dorthin zurückkehren. Die Verantwortung für den Untergang dieser vielen tausend Deutschstämmigen, die sich vom Rätebund als Heimat lossagten, von ihm nun als „Klassenfeinde" ausgeschieden wurden, tragen die Leute, die es über ihr Herz brachten, diese Unglücklichen zurückzustoßen und ihnen den Sichtvermerk nach Deutschland zu verweigern.

★

Spende des Reichspräsidenten zur Linderung der Not der deutsch-stämmigen russischen Kolonisten.

)(**Berlin**, 19. Nov. Zur Linderung der Not der bei Moskau versammelten deutschen Kolonisten hat der Reichspräsident aus seinem Dispositionsfonds einen Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident richtet an alle Deutschen im In- und Ausland die Bitte, daß jeder nach seinen Kräften dazu beitragen möge, den deutschen Stammesgenossen zu helfen. Der Reichspräsident hält es für eine Ehrenpflicht aller amtlichen deutschen Stellen, sowie aller öffentlichen und privaten Organisationen, dieses Hilfswerk zu unterstützen. Die Reichsregierung wird ihrerseits der Hilfsaktion jede nur mögliche Förderung angedeihen lassen. Auch die der

Vor der Entdeckung des Düsseldorfer Mörders?

)(**Düsseldorf**, 19. Nov. Die „B. Z." meldet: Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen nach dem Besitzer des blutbefleckten Tuches, das in der Nähe der Mauer der Fabrik von Haniel in einer alten verfallenen Hütte gefunden wurde, sind ein großes Stück vorwärts gekommen. Die Düsseldorfer Polizei hat noch in der Nacht folgende wichtige Feststellungen gemacht: Am Abend um 6.30 Uhr rief ein Mann bei der Polizei an und erkundigte sich, wie die genaue Lage der Leiche der kleinen ermordeten Gertrud Albermann an der Mauer Haniels sei. Der Beamte, der am Telephon war, glaubte plötzlich die Stimme des Mannes, der seinen Namen nicht genannt hatte, zu erkennen. Er besann sich dann, daß der Anrufer eine Person war, die in früheren Zeiten als Polizeivigilant beschäftigt worden ist. Als das Tuch den Beamten des Polizeireviers, in dessen Bereich die Fundstelle liegt, gezeigt wurde, erklärten sie übereinstimmend, dieses Tuch zu kennen. Es hat sich am Hals eines Mannes befunden, der, wie jetzt bekannt wird, von der Polizei bereits drei Mal unter Verdacht, an den Morden zu mindest beteiligt gewesen zu sein, verhaftet worden war. Dieser Mann ist mit der Person, die sich telephonisch nach der Leiche der Albermann erkundigt hatte, identisch. Es handelt sich um einen Arbeitslosen, der tatsächlich im Polizeidienst als Vigilant verwendet worden ist und der während des Sommers in Hütten auf dem Laubengelände nächtigte und augenblicklich ohne feste Wohnung ist. Nach diesem Manne wird von der gesamten Düsseldorfer Polizei augenblicklich eifrigst gesucht.

Im Gegensatz zu dieser Darstellung der „B. Z." wird der Telegraphen-Union von zuständiger Stelle in Düsseldorf versichert, daß der genannte Fund mit der bekannten Mordangelegenheit nichts zu tun habe.

(Siehe auch Westdeutschland.)

Reichsregierung nahestehenden Parteien, sowie die Deutschnationale Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben sich bereit erklärt, das Hilfswerk in jeder Weise zu unterstützen.

Ehebruch nicht mehr strafbar?

× **Berlin,** 19. Nov. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit § 312, der den Ehebruch auf Antrag mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestrafen will. Berichterstatterin Frau Abg. Weber (Ztr.) begründete die Strafbarkeit des Ehebruches mit der Notwendigkeit, Familie und Ehe heilig zu halten. Mitberichterstatterin Frau Abg. Pfülf (S.) erkannte diese Begründung nicht an, da der Ehebruch nur auf Antrag, also aus Rache und anderen minderwertigen Gefühlen verfolgt werden soll. Auch Abg. Maslowski (Kom.) trat für die Streichung des § 312 ein.

Abg. Ehlermann (Dem.) sprach gegen die Erweiterung des Racheaktes der Strafanzeige gegen früher; denn früher habe der Antrag gegen den Eindringling in die Ehe gemeinsam von den Ehegatten gestellt werden müssen, jetzt genüge der eine Gatte. Tatsächlich seien es immer Menschen von niedriger Gesinnung, die solche Anträge stellten.

Abg. Dr. Hanemann (Dntl.) beantragte, die Strafverfolgung erst dann zulässig sein zu lassen, wenn die Ehe wegen dieses Ehebruches rechtskräftig geschieden ist, und sie nicht von einem Antrag abhängig zu machen.

Vorsitzender Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) befürchtete eine Ueberhandnahme der Prozesse in ganz ungeheurem Maße durch diese Fassung.

Justizminister v. Guérard betonte, er wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß er eine Streichung dieser Strafvorschrift nicht für erträglich halte. Fast alle Kulturstaaten hätten an der Strafbarkeit des Ehebruches festgehalten. Sowjetrußland dürfte in dieser Beziehung ausgeschaltet werden, da es ja einen von den europäischen Staaten völlig abweichenden Aufbau des Familien- und Ehelebens eingeführt habe. In England unterliege der Ehebruch der Aburteilung durch geistliche Gerichte, und auch der neue Schweizer Entwurf halte an der Strafbarkeit des Ehebruches fest. Fast allgemein also glaube man, auf die kriminelle Bestrafung nicht verzichten zu können. Wenn von verschiedenen Seiten die Strafwürdigkeit und die Zweckmäßigkeit der Strafbarkeit vom Standpunkt staatlicher strafrechtlicher Auffassung aus verneint werde, so könne er sich der Auffassung nicht anschließen. Die Ehe sei eine der wichtigsten Grundlagen des Staates überhaupt. Auch die Verfassung habe dem Rechnung getragen. Der Minister erklärte weiter, er könne nicht zugeben, daß das Strafrecht ein untaugliches Mittel im Kampfe um die Reinerhaltung der Ehe sein soll. Wenn die Zahl der Bestrafungen wegen Ehebruchs, an den tatsächlich vorkommenden Fällen gemessen, auch verhältnismäßig gering sein möge, so liege das bei vielen anderen Tatbeständen des Strafrechts ganz ähnlich und die Zahl der Verfolgungen könne für die Beurteilung der Strafwürdigkeit überhaupt nicht ausschlaggebend sein. Der Minister betonte des weiteren, daß eine Verurteilung des Ehebruchs durch das bürgerliche Recht keineswegs genüge, da dieses ja insbesondere nicht den dritten treffe, der in die Ehe eines anderen frivol eingreife. Besonders gegen diesen dritten müsse der Staat einschreiten können. Ernste Beachtung verdiene der Einwand, daß der Strafantrag häufig nur aus Ruhebedürfnis gestellt werde oder daß man mit der Drohung des Strafantrages günstigere Scheidungsbestimmungen erpressen wolle. Indessen könnte man gleiche Bedenken gegen zahlreiche andere Strafbestimmungen erheben, auf die nach allgemeinem Urteil nicht verzichtet werden könne. Weiteste Kreise würden einen Verzicht nicht verstehen. Eine solche Maßnahme des Gesetzgebers würde sicherlich nicht verstanden werden. Möge die Strafandrohung auch für viele keine Schranke sein, für viele andere schafft sie wirksame Hemmungen.

Oberreichsanwalt i. R. Ebermeyer (Reichsjustizministerium) führte aus, daß der Antrag des Abg. Hanemann (Dtn.) eine Klarstellung bedeuten würde, gegen die keine Bedenken beständen. Dagegen müsse er bitten, an dem Antragsdelikt festzuhalten. — Abg. Dr. Jörissen (W. P.) begründete die Notwendigkeit der Bestrafung des Ehebruchs vom nationalethischen Standpunkt aus.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) stellte als übereinstimmende Meinung des Ausschusses und der Reichsregierung fest, daß die Strafverfolgung auf der Unteilbarkeit des Antrages basiere. — Vorsitzender Abg. Dr. Dr. Kahl (D. Vp.) teilte mit, daß auch für ihn eine ganze Reihe von Punkten noch nicht abstimmungsreif sei. Er werde jetzt bei der ersten Lesung für die Aufrechterhaltung der Vorschrift stimmen.

Nach weiterer Aussprache wurde abgestimmt. § 312 wurde mit 14 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 14 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt.

Denkschrift Preußens zur Reichsjustizreform.

Berlin, 19. Nov. Die preußische Staatsregierung hat laut „Germania" an die Reichsregierung eine Denkschrift gerichtet und darin Vorschläge für eine gesetzliche Regelung der Reichsjustizreform gemacht. Diese Reichsjustizreform würde nach den Auffassungen des preußischen Staates eine Vereinfachung der Justiz mit sich bringen und würde außerdem eine Verminderung der in der preußischen Justizverwaltung beschäftigten 50 000 Personen zur Folge haben. In der Denkschrift wird vorgeschlagen, die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilsachen, die Erhöhung der Berufungssumme in Zivilsachen, die Ersetzung der Zivilkammern der Landgerichte durch den Einzelrichter in vermögensrechtlichen Streitigkeiten. Weiter wird vorgeschlagen eine Betreuung mehrere Amtsgerichte durch einen Richter, die Zulässigkeit der Uebertragung der Zivilsachen für die Bezirke mehrerer Amtsgerichte auf den Richter eines Amtsgerichtes und die Herabsetzung der Gebühren für Rechtsanwälte in Armensachen.

Außenhandelsbilanz für Oktober wieder aktiv.

Leichte Verminderung des Ausfuhrüberschusses.

:: **Berlin,** 19. Nov. Im Monat Oktober sind die Einfuhr und Ausfuhr Deutschlands gestiegen; die Einfuhr im reinen Warenverkehr um 68,3 Millionen auf 1106,7 Millionen, die Ausfuhr im reinen Warenverkehr einschließlich der Reparationssachlieferungen um 49,5 Millionen auf 1253,9 Millionen Mark. Danach ergibt sich eine Aktivität der Handelsbilanz einschließlich der Reparationssachlieferungen von 147 Millionen Mark (September 166 Millionen Mark). Ohne die Reparationslieferungen, die im Oktober einen Wert von 89 Millionen Mark gegenüber 68 Millionen Mark im September hatten, beträgt der tatsächliche Ausfuhrüberschuß im Oktober 58 (Vormonat 99) Millionen Mark. Auf der Seite der Einfuhr weisen alle Warengruppen gegenüber dem Vormonat eine Zunahme auf. Die bedeutendste Steigerung trat bei Textilrohstoffen (außer Wolle), insbesondere Baumwolle, ferner bei Wollgarnen und anderen Textilfertigwaren ein. Auch die Kraftfahrzeugeinfuhr stieg. Bei Lebensmitteln steht einer stärkeren Abnahme der Einfuhr von Gerste eine vermehrte Einfuhr von Südfrüchten, Schmalz und Fischen gegenüber. Die Steigerung der Ausfuhr ist in erster Linie eine Folge des höheren Auslandsabsatzes von Fertigwaren, vornehmlich von elektrotechnischen Erzeugnissen, Eisenwaren, Maschinen, Leder, Röhren usw. Auch die Lebensmittelausfuhr ist gewachsen, dagegen

Der Termin für die 2. Haager Konferenz.

Alle sind an der Verschiebung schuld – nur nicht Frankreich.

○ **Paris,** 19. Nov. Ein Teil der Morgenpresse beschäftigt sich mit der Frage, wann die zweite Haager Konferenz einberufen werden soll. Sie stellt vor allem fest, daß die französische Regierung nur einen Vorschlag unterbreiten könnte, den die interessierten Mächte annehmen könnten, um ihn alsdann dem Vorsitzenden der Konferenz, dem belgischen Premierminister Jaspar, zu übermitteln, der die Einladungen ergehen lassen werde. Nach dem „Petit Parisien" wird heute nicht mehr vom 3. Januar, sondern vom 6. Januar als Konferenzbeginn gesprochen. Als Grund für die Hinausschiebung der Konferenz, deren Zusammentritt in der ersten Hälfte des Monats Dezember die Reichsregierung anempfohlen hatte, wird in einer Polemik gegen den „Daily Telegraph" erklärt, es sei nicht Frankreich, das die Hinausschiebung wolle, sondern die deutschen Nationalisten, die eine Volksabstimmung in dem Augenblick provoziert hätten, in dem die zweite Konferenz im Haag zusammentreten sollte. Es liege auch ferner an den Kabinetten von Budapest und Sofia, die die Liquidierung der Ostreparationen verzögerten und — man müsse es sagen — auch an der britischen Regierung, die die Initiative ergriffen habe, die Seeabrüstungskonferenz auf den 21. Januar festzulegen. Es sei auch der britische Delegierte im Völkerbundsrat, der veranlaßt habe, daß die Völkerbundstagung am 3. Montag des Monats Januar beginne. Bei diesen Ausführungen vergißt aber der „Petit Parisien", daß gerade die letzten beiden Argumente dafür sprechen, nicht den Monat Januar zu überlasten, und im Dezember nach dem Haag zu gehen, da die Volksabstimmung in Deutschland in keiner Weise seitens der an der zweiten Haager Konferenz interessierten Regierungen herangezogen werden kann, denn hier handelt es sich um eine innerpolitische deutsche Angelegenheit, die mit der Fortführung der Beratungen über den Young-Plan sachlich nichts zu tun hat. Der „Petit Parisien" vergißt weiter, daß französischerseits in der Hauptsache erklärt wird, die französische Regierung könne im Dezember deshalb nicht im Haag tagen, weil Finanzminister Chéron wegen der wichtigen Budgetberatungen im französischen Parlament unabkömmlich sei. Eins steht fest — und das ist gestern offenbar auch halbamtlich am Quay d'Orsay erklärt worden: Eine Entscheidung über den Vorschlag, den die französische Regierung wegen des Zusammentritts zu machen gedenkt, ist noch nicht gefallen.

★

Der Standpunkt der französischen Industrie.

◆ **Paris,** 19. Nov. Im Hinblick auf die Saarverhandlungen schreibt „Journée industrielle", das Organ der französischen Großindustrie: Die Erwägung, die, wie es scheint, zugunsten der Aufnahme einer Verhandlung spricht, ist, daß wir ein Interesse daran haben können, bereits jetzt und zwar in der Hauptsache vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus, in der Frage der Warenerzeugung und des Warenaustausches das System zu prüfen, das im Saargebiet an die Stelle der Bestimmungen des Versailler Vertrages treten müßte. Es ist für beide Länder ein bedeutsames Problem und besonders für Frankreich wegen der engen wirtschaftlichen Beziehungen des Elsaß zum Saargebiet. Unter diesen Umständen müssen wir einräumen, daß prinzipiell der Gedanke derartiger Verhandlungen nichts Aufregendes für uns hat — umsoweniger, als der Gedanke ja nicht so neu ist, wie man zu glauben scheint. Wenn wir einmal ein derart wichtiges Problem nicht erst in der letzten Minute prüfen, in der seine Lösung unvermeidlich ist, so liegt kein Anlaß vor, sich a priori dagegen aufzulehnen. Nur darf man nicht vergessen, daß wir hier nicht der fordernde Teil sind. Nichts zwingt uns, im Augenblick zu verhandeln. Es wird Sache der Deutschen sein, bei Diktierung der Vorschläge, die sie allein machen müssen, dies zu beachten.

★

Donnerstag Eröffnung der Saarverhandlungen.

:: **Berlin,** 19. Nov. Die französische Regierung hat nunmehr vorgeschlagen, die deutsch-französischen Verhandlungen über die Rückgliederung der Saar am Donnerstag, dem 21. November um 11 Uhr durch eine Sitzung im französischen Außenministerium zu eröffnen. Nachdem die deutsche Regierung sich hiermit einverstanden erklärt hat, begibt sich die deutsche Delegation unter Führung des Staatssekretärs z. D. Dr. v. Simson heute abend nach Paris.

Wiederbeginn der Diskussion über die Reichsreform.

Das föderalistische Programm des bayerischen Ministerpräsidenten.

„Bayerns Selbständigkeitsrechte unveräußerlich".

() **Berlin,** 18. Nov. In der Sitzung des heute wieder zusammengetretenen zweiten Unterausschusses der Länderkonferenz äußerte sich der bayrische Ministerpräsident Dr. Held in einer zweistündigen Rede zu dem im Vordergrund der Erörterungen stehenden Problem Preußen-Reich. Er arbeitete den Sinn u. den Zweck der unitarischen Reformbestrebungen im ganzen heraus und erklärte, daß nach den historischen und verfassungspolitischen Zusammenhängen der ganze Lösungsversuch nichts anderes bedeute, als die Uebertragung der Reichsgewalt an Preußen, das Aufgehen Deutschlands in Preußen und die Herbeiführung des großpreußischen zentralisierten Einheitsstaates. Zur Beseitigung der sachlichen Schwierigkeiten im Verhältnis zwischen Preußen und Reich verlangte Dr. Held klare Ordnung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern und den Einbau verfassungsrechtlicher Sicherungen dafür, daß die Abgrenzung der Zuständigkeiten entgegen der seitherigen Staatspraxis auch innegehalten werde. Dr. Held erklärte sich bereit, darüber hinaus an einer Lösung der Frage Preußen und Reich in dem Sinne mitzuwirken, daß durch Schaffung einer gewissen hegemoniellen Stellung Preußens eine Reform der Reichsorganisation an der Spitze erfolge. Als unerläßliche Voraussetzung hierfür forderte er jedoch die Sicherung der Rechte der lebenswilligen Länder aller Art. Er erwähnte in seinem Referat die bessere Zergliederung Preußens mit Deutschland durch Ausbau der provinziellen Selbstverwaltung und betonte, daß ohne vorherige oder mindestens gleichzeitige Durchführung dieses von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes verlangten Programms der Selbstverwaltung der vorgeschlagene Lösungsversuch im Falle seiner Verwirklichung zum zentralisierten großpreußischen Einheitsdeutschland und damit zu einer Katastrophe für Deutschland führen müßte. Der bayerische Ministerpräsident bezeichnete es als selbstverständlich und als eine deutsche Pflicht, daß Bayern sich gegenüber derartigen Reformabsichten „rein negativ" verhalte. Als den Kernpunkt des Problems bezeichnete er den Mangel einer gesicherten Rechtsbasis im deutschen öffentlichen Leben und die Krisis des Rechtsgedankens. Ueberzeugter als je vom deutschen Standpunkt bekenne er sich heute zu den bayerischen Reformvorschlägen. In der ganzen Welt vollziehe sich die verfassungsrechtliche Entwicklung im Sinne des föderalistischen Prinzips. Eigentlich könne und müsse er es sich versagen, seine Mitarbeit weiterhin Lösungsversuchen zu leihen, die nach seiner sicheren Ueberzeugung Deutschland zum Verderben gereichen müßten. Wenn er sich zu einem solchen Schritt im jetzigen Augenblick nicht entschließe, so geschehe das nur in der Hoffnung, daß sich durch Aufzeigung der wahren Zusammenhänge die Ueberzeugung von der Untragbarkeit derartiger Ideologien mehr und mehr Bahn breche. Er verwahre sich aber dagegen, daß seine Mitarbeit etwa als Zustimmung mißdeutet würde. Bayerns Selbständigkeitsrechte seien unveräußerlich, ihre Beseitigung durch Majorisierung rechtlich unzulässig. Sehe Preußen seine historische Mission in solchen Zentralisations- und Angliederungsplänen, so stelle Bayern diesen Plänen die werbende Kraft des förderativen Gedankens gegenüber, die sich allen untragbaren Elementen zum Trotze durchsetzen werde.

Den Ausführungen des bayerischen Ministerpräsidenten wurde von verschiedenen Seiten widersprochen, wobei die Färbung der kritischen Gegenerörterungen verschieden war. Es ist jedoch, wie verlautet, anzunehmen, daß die Frage der Reichsreform in den weiteren Beratungen positiv weiter entwickelt wird. Man hofft, daß die Verhandlungen des Unterausschusses schnell zum Abschluß gebracht werden können, so daß sich die Vollsitzung der Länderkonferenz mit der Reformfrage in nächster Zeit befassen kann.

Für Rückgabe des deutschen Privateigentums in England.

× **London,** 18. Nov. Ueber 100 Parlamentsmitglieder haben bereits die Denschrift unterzeichnet, die an den Premierminister, den Schatzkanzler und den Handelsminister gesandt werden soll. Die Denkschrift schlägt vor, daß das gesamte auf Grund des Versailler Vertrages beschlagnahmte deutsche Privateigentum, soweit es noch nicht liquidiert ist, unverzüglich den Eigentümern zurückgegeben werde. Unter den Unterzeichneten der Denkschrift befinden sich etwa 60 Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei.

Englisches Zeugnis für einen deutschen U-Boot-Führer.

Kapitän a. D. Hashagen vor der englischen Völkerbundsliga.

◈ **London,** 19. Nov. Gestern abend wurde im Rathaus von Reading im Rahmen der englischen Völkerbundsliga eine Friedenskundgebung abgehalten, auf der der ehemalige deutsche U-Boot-Kapitän Hashagen und Kapitän Lewis, der ehemalige Befehlshaber eines der englischen U-Boot-Jäger Ansprachen hielten. Der deutsche Offizier hatte seiner Zeit das von Kapitän Lewis befehligte Kriegsschiff versenkt und den Kapitän selbst als Gefangenen nach Deutschland gebracht. Die 3000 Personen fassende Halle war überfüllt und der deutsche Gast wurde mit der deutschen Nationalhymne begrüßt. Kapitän Lewis legte in seiner Rede Zeugnis ab von der ritterlichen und herzlichen Art und Weise, mit der er als Gefangener behandelt worden war. Kapitän Hashagen, der erst am späten Abend nach Lewis sprach, erinnerte an sein erstes Zusammentreffen mit Lewis im Kriege. Während der 3 Wochen, die der Gefangennahme von Lewis durch das unter seinem Befehl stehende deutsche U-Boot folgten, hätten sie einander achten gelernt. Die Grundlage hierfür sei die Erkenntnis gewesen, daß sie beide für das Wohl ihrer Länder eingetreten seien. Wenn es selbst unter jenen schwierigen Verhältnissen möglich gewesen sei, zu einer Verständigung zu gelangen, so habe das nur geschehen können dank des guten Willens von beiden Seiten. Auf das Gebiet der deutsch-englischen Zusammenarbeit übergehend, sagte Hashagen, beide Länder würden zusammenarbeiten, wenn es für Deutschland möglich geworden sei, seinen Platz unter den großen Nationen der Welt wiederzufinden, den einzunehmen es berechtigt sei. Er wisse, daß es eine Zeit gegeben habe, in der der Kapitän eines deutschen U-Bootes nicht gerade der populärste Mann in England gewesen sei, er glaube auch nicht, daß man selbst heute das Gegenteil sagen könne. Aber es sei wenigstens zu hoffen, daß die Tatsache, daß er heute hier als Gast sprechen könne, als Anzeichen dafür gewertet werde, daß sich die Welt wiederfinde. Hashagen und Lewis wurden von den zahlreichen Teilnehmern an der Veranstaltung stürmisch bejubelt.

Die Studentenunruhen in Prag.

◇ **Prag,** 18. Nov. Wie bereits kurz gemeldet, kam es heute an der deutschen Universität zu Kundgebungen. Sie richteten sich gegen die ausländischen israelitischen Studenten. Die Studenten drangen zunächst in das chemische Institut der naturwissenschaftlichen Fakultät ein, um die Ausländer von dort zu verdrängen. Hierbei wurde ein Student am Kopf leicht verletzt. Auch vor dem physiologischen Institut der deutschen Universität kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien. Die Polizeiwachen verstreuten, soweit sich die Demonstranten nicht auf akademischem Boden befanden, die Studenten. Die deutschen Studenten begaben sich dann in Gruppen in die innere Stadt, wo sie wiederum von der Polizei zerstreut wurden. Sie zogen dann einzeln über den Wenzels-Platz auf den Altstädter-Ring, wo an der juristischen Fakultät im Carolinum, vor der deutschen Technik in der Hußgasse und im Clementinum weitere Kundgebungen erfolgten. Auch hier stellte die Polizei die Ordnung bald wieder her. Mittags kam es dann im Studentenheim „Na Slupi" zu weiteren Kundgebungen. Die Polizei räumte den Speisesaal des Studentenheims und den Platz vor dem Unruhengebäude. Nach Blättermeldungen wurden bei den Unruhen insgesamt 15 Personen verhaftet. Ein Wachtmann und zwei Studenten wurden verletzt.

Im einzelnen melden die Blätter u. a. noch folgendes: Die demonstrierenden Studenten ließen sich schwere Ausschreitungen zuschulden kommen. An der juristischen Fakultät drangen gegen Mittag ungefähr 400 mit Stöcken bewaffnete Studenten in das Studierzimmer, in dem etwa 30 Hörer anwesend waren, und mißhandelten die Anwesenden. Auch am deutschen Technikum drangen Demonstranten in einen Hörsaal und warfen die jüdischen und ausländischen Hörer mit Gewalt aus dem Saal. Im physiologischen Institut des Professors Tschermak rammten die Studenten das von den Saaldienern geschlossene Tor des Gebäudes und die Tür des Instituts und drangen in die Hörsäle ein.

★

Auch am Samstag Demonstrationen.

Prag, 19. Nov. Vor dem deutschen chemischen Institut versammelten sich heute früh vor neun Uhr etwa 150 kommunistische Studenten, die den Versuch machten, eine Protestkundgebung gegen die gestrigen Ereignisse zu veranstalten. Die Polizei zerstreute sie jedoch und nahm einen Studenten fest, der eine Ansprache gehalten hatte. Die Studenten versammelten sich jedoch nochmals unweit des chemischen Instituts vor dem Divisionsportal und wollten in ihrer Manifestation fortfahren. Die Polizei zerstreute die Versammelten abermals und nahm wiederum eine Verhaftung vor. Zu einer ähnlichen Zusammenrottung kam es vor der deutschen technischen Hochschule. Auch hier wurden die Demonstranten auseinandergetrieben. Ein Student wurde zwangsgestellt. Die Vorlesungen an der deutschen technischen Hochschule in Prag finden heute nicht statt; ob sie morgen wieder aufgenommen werden, wird der Rektor entscheiden.

Das Eisenbahnunglück bei Emsdetten.

○ **Emsdetten,** 19. November.

Zu unseren gestrigen Angaben über das Eisenbahnunglück erfahren wir noch, daß sich von den Verletzten noch drei im Krankenhaus befinden, nämlich Studiendirektor Dr. Dieckmann aus Papenburg, der einen Kieferbruch hat, ferner Frau Toni Dieckman, bei der schwere Kopfverletzungen festgestellt wurden, und Theodor Berke aus Aschendorf, der einen Oberschenkelbruch erlitten hat. Frau Berke ist unverletzt. Dagegen hat ihr Sohn Hermann Kopfverletzungen erlitten. Die Namensverwechselung ist aus der nahen Verwandtschaft der Familie Dieckmann und Berke zu erklären. Willi Fastobend ist nicht verletzt, dagegen wohl ein in seiner Begleitung befindliches junges Mädchen. Alle leichtverletzten Personen sind inzwischen weitergefahren. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet. Man vermutet, daß in dem Güterzug eine schwere Tür losgestanden und das Unglück verschuldet hat.

Brandstiftung und dreifacher Mord?

Leonie Cohen unter Anklage.

•:• **Görlitz,** 19. Nov. In dem Heidedorf Heiligensee brannte am Dienstag morgen die zum dortigen Kammergut gehörige Mühle nieder. Als vermeintlicher Brandstifter wurde der in der Mühle beschäftigte Müller Wandelt. Wandelt war vor einiger Zeit wegen Unordentlichkeit und Trunkenheit der Dienst gekündigt worde und er sollte am heutigen Dienstag die Stellung verlassen. Aus diesem Grunde dürfte er den Brand angelegt haben. Seine Frau mit zwei Kindern ist verschwunden. Es besteht der Verdacht, daß die Frau entweder Selbstmord verübt hat oder mit den Kindern von Wandelt ermordet worden ist. Der Brandschutt konnte noch nicht nach den Leichen durchsucht werden. Die zahlreich erschienenen Feuerwehren konnten ein Uebergreifen der Flammen auf die benachbarten großen Gutsgebäude verhüten.

Kindesmord.

Ein der Tat verdächtiger Schüler verhaftet.

Braunschweig, 18. Nov. In Helmscherode ereignete sich am Sonntag vormittag eine in ihren Einzelheiten noch nicht aufgeklärte Bluttat, der das zweijährige uneheliche Söhnchen der 24jährigen Landwirtstochter Bohnensack zum Opfer fiel. Das Kind wies einen Stich in den Hals auf, außerdem eine schwere durch einen heftigen Schlag herbeigeführte Kopfverletzung. Die Mutter sah, als sie morgens zum Melken ging, im Stall einen unbekannten Mann, der diesen verließ. Von schlimmen Ahnungen erfaßt, eilte sie in das im zweiten Stock des Gebäudes belegene Schlafzimmer und fand ihr Kind tot im Bett auf. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich, so wird dem „Hann. Cour." aus Detmold gemeldet, gegen den seit kurzem in Detmold wohnenden Baugewerkschüler Albert Rohde, der am Sonntag abend bei seiner Rückkehr nach Detmold verhaftet wurde. Rohde leugnet die Tat bisher entschieden.

Die Unwetterkatastrophe in Italien.

◇ **Mailand,** 19. Nov. Aus den Provinzen Campagna, Sizilien und Sardinien treffen Nachrichten über die Unwetterschäden ein, die durch die letzten Regengüsse verursacht wurden. In der Campagna ist ein zweistöckiger Neubau eingestürzt. In einer Ortschaft in der Nähe von Neapel haben sich große Erdrisse gezeigt. Auch in Sizilien und Sardinien stürzten mehrere Häuser ein. In einem Gebäude wurden allein acht Personen unter den Trümmern begraben. Auf der Linie Salermo-Potenza ist infolge eines Erdrutsches ein Güterzug entgleist. Die Lokomotive stürzte um und riß mehrere Wagen mit sich. Der Lokomotivführer wurde getötet; drei andere Eisenbahner wurden leicht verletzt. In der Provinz Latium wurde infolge von Hochwasser eine Brücke fortgerissen.

Die bekannte Fachzeitschrift

Motor-Kritik

schreibt in ihrer Nummer von Mitte August:

Nach dem Urteil der Fachleute der ganzen Welt ist in bezug auf Leistungsfähigkeit und fabrikatorische Durchbildung seiner Details **der neue Fordwagen der gesamten Weltkonkurrenz um Jahrzehnte voraus.**

Kaufen Sie daher nur den besten Wagen den neuen Ford.

Fischer & Co., G.m.b.H.,

Autorisierte Ford-Generalvertretung,

Münster i. Westf. Fernruf 23644/45.

Beilage

Al

Bklarek-

)!(Berlin, 1
schuß des Preuß
wiederum zusam
uno über den S
suchung entgegen
Der Vorsitze
bei der Eröffnu
öffentliche e
lesung ausgegan
für Beweisa
damit einverstan
Setzung erstatten
gistrat ersucht, d
über die wirtsch
triebe zu übern
geantwortet, ihm
bekannt. (Hö
Der Berichter
rich ete über den
Kleiderverwertun
ten Lücken.
nisse Der Ge
fehlt das Protok
Aus den lückenh
Jahre ergibt sich,

schon im Jah

deren Mittelpunkt
wertungsgesellscha
nötigte den Woh
Engreifen und für
Novarra Die E
sprechen. In ein
schluß gefaßt, im
wertungsgesellschaf
zwecke der Stadt
ist später nicht du
ratssitzung machte
bot einer Berlin
zu liefern zum Pr
Es kann sich bei
handelt haben, di
Anzüge tatsächlich
net. Das Angel
empfohlen Der
gesellschaft hat sich
durch Belieferung
für 1924 schließt
Mark. Dabei bet
sellschaft 200
Mark barbeza
27. Juni 1925 zum
verwertungsgesellsc
wurden Kieburg u
beauftragt, mit de
hatte das Angebot
wertungsgesellschaf
preise abzüglich
Diese Anzüge war

von der Firma
sie nun zu bil

Am 30. Juni 192
Stlarek angenomm
des Stadtkämmer
schlossen. Nach de
31. Dezember 1924
Mark, das bedeute

Verzehnfachun

infolge der Nichtbe
nahmen. Eine Pr
fungsstelle weder v
Ausscheiden von K

Stadtrat G

in den Sitzungen
Kleiderverwertungs
Sammkapital von
zahlt waren, betru
merkung gab Kieb
toren glaubten, ihr
der Liquidation so
(Heiterkeit.) Aus
Firma Stlarek die
bezahlt hat, son
eine halbe Mi
Aktien der Berliner
wie die der K. V
der Gesellschaftsvert
Bilanzen. Im
alleinigen Geschäfts
sichtsrats war Bür
Protokolle des Aus

Ke
halben

2)

Es waren einige
um dieses Weines w
ihnen eine Frau, ei
unglückliche Malerin
durchaus nach Lava
klärt, ob sie einmal
habe; immerhin wa
Hängen des Vesuvs
glutvollen Sinnen
trauen.

Julia Scholz-Ben
Frieden und ihrer g
Seeräuber — Julia
Arbeit, die Kraftaus
mus kraftvoller Bew
künstlerischen Darste
graphischen Schöpfun
gesichert, ohne daß sie
befriedigt gewesen w
und verständigen Me
großzügigen Einverst
ehelichen Gemeinschaf

Obwohl diese von
Söhnen, die das alt
verleugneten, belebt
zu stark, um nicht in
sich in sich selbst zu f
lich eine Stunde zur
glaubte sich in einer L
jung, ohne Lebensgr

Und meistens —
Papier und Stift he
sie zeichnete ihre kriti
Von solchen Blättern
beisammen Sie beg
Ehe ist eine Einrich
Wirt, stand sich gut

Sie hatte in ihre
gesprochen, und soga
Ulissens war sie leicht
weiches u auf die Fa
Beninga — Ulisse

Aus dem Berliner Sündenregister.

Sklarek-Untersuchungsausschuß.

)!(**Berlin,** 18. Nov. Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages trat heute nachmittag wiederum zusammen, um Berichte über den Akteninhalt und über den Stand der disziplinargerichtlichen Untersuchung entgegenzunehmen.

Der Vorsitzende Abg. Schwenk (Komm.) erklärte bei der Eröffnung, er habe die Sitzung als nichtöffentliche einberufen, weil er von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß der Bericht die Grundlage für Beweisanträge bilden würde. Er sei aber damit einverstanden, die Berichte selbst in öffentlicher Sitzung erstatten zu lassen. Er habe den Berliner Magistrat ersucht, dem Ausschuß den Geheimbericht über die wirtschaftliche Betätigung der städtischen Betriebe zu übermitteln. Darauf habe der Magistrat geantwortet, ihm sei ein solcher Geheimbericht nicht bekannt. (Hört! Hört!)

Der Berichterstatter Abg. Konnecke (D.-Natl) berichtete über den Akteninhalt. Die Protokolle der Kleiderverwertungsgesellschaft, so führte er aus, enthalten Lücken, Unklarheiten und Versäumnisse. Der Gesellschaftsvertrag ist nicht vorgelegt. Es fehlt das Protokoll über die Gründungsversammlung. Aus den lückenhaften Aufzeichnungen für die ersten Jahre ergibt sich, daß

schon im Jahre 1920 eine Skandalaffäre gespielt haben muß,

deren Mittelpunkt der damalige Direktor der Kleiderverwertungsgesellschaft, Novarra, war. Diese Affäre nötigte den Wohlfahrtsminister als Aufsichtsinstanz zum Eingreifen und führte auch zur Verhaftung des Direktors Novarra. Die Entlassung des Direktors Novarra wurde dem Aufsichtsrat erst nach seiner Verhaftung ausgesprochen. In einer Aufsichtsratssitzung wird der Beschluß gefaßt, im Falle der Auflösung der Kleiderverwertungsgesellschaft die Warenbestände für Wohlfahrtszwecke der Stadt Berlin zu verwenden. Dieser Beschluß ist später nicht durchgeführt worden. In einer Aufsichtsratssitzung machte Kieburg Mitteilungen von dem Angebot einer Berliner Konfektionsfirma, billigste Anzüge zu liefern zum Preise von 1850 Mark bis 62 Mark. Es kann sich bei dieser Firma nur um Sklarek gehandelt haben, die Firma Sklarek hat aber später ihre Anzüge tatsächlich mit 53 bis 87,50 Mark berechnet. Das Angebot von Sklarek und von Kieburg empfohlen. Der Warenbestand der Kleiderverwertungsgesellschaft hat sich dann beträchtlich erhöht, offenbar durch Belieferung durch die Firma Sklarek. Die Bilanz für 1924 schließt ab mit einem Verlust von 718 090 84 Mark. Dabei betrug das Stammkapital der Gesellschaft 20000 Mark, von denen nur 5000 Mark barbezahlt waren. In der Sitzung am 27. Juni 1925 wurde die Liquidation der Kleiderverwertungsgesellschaft beschlossen. Als Liquidatoren wurden Kieburg und Sakolowski bestimmt. Sie wurden beauftragt, mit der Firma Sklarek zu verhandeln. Diese hatte das Angebot gemacht, die Anzüge der Kleiderverwertungsgesellschaft zu übernehmen zum Erstehungspreise abzüglich eines angemessenen Prozentsatzes. Diese Anzüge waren zum größten Teil

von der Firma Sklarek selbst geliefert worden, die sie nun zu billigeren Preisen wieder zurücknahm.

Am 30. Juni 1925 wurde das Angebot der Firma Sklarek angenommen und der Vertrag mit Zustimmung des Stadtkämmerers und des Stadtsyndikus abgeschlossen. Nach der Liquidationseröffnungsbilanz vom 31. Dezember 1924 ergibt sich ein Verlust von 711 494,66 Mark, das bedeutet eine

Verzehnfachung des Geschäftsverlustes binnen Jahresfrist

infolge der Nichtbeachtung der vorgeschlagenen Sparmaßnahmen. Eine Prüfung dieser Bilanz ist von der Prüfungsstelle weder verlangt noch geliefert worden. Nach Ausscheiden von Kohl und Schüning, treten der neue

Stadtrat Gaebel und Stadtrat Degener

in den Sitzungen auf. Der Liquidationsverlust der Kleiderverwertungsgesellschaft, bei der von einem Sammkapital von 20 000 Mark nur 5000 Mark eingezahlt waren, betrug 1 368 538,82 Mark. Als Schlußbemerkung gab Kieburg in seinem Bericht, die Liquidatoren glaubten, ihr möglichstes getan zu haben, um aus der Liquidation so viel wie möglich herauszuholen. (Heiterkeit.) Aus dem Bericht ergibt sich auch, daß die Firma Sklarek die von ihr übernommenen Waren nicht bezahlt hat, sondern dafür der Stadt nahezu eine halbe Million Mark schuldet. Die Akten der Berliner Anschaffungsgesellschaft sind ebenso wie die der K. V. G. in großer Unordnung. Es fehlt der Gesellschaftsvertrag, es fehlen auch sämtliche Bilanzen. Im Sommer 1922 wurde Kieburg zum alleinigen Geschäftsführer bestellt. Vorsitzender des Aufsichtsrats war Bürgermeister Kohl. Die amtlichen Protokolle des Aufsichtsrates sind in schlimmster Weise breviert. Kieburg wurde das Höchstgehalt der Gruppe XIII bewilligt. Weiter wird das Einkommen des Herrn Kieburg mit Wirkung vom 1. Januar 1923 nach einer Sonderklasse II zuzüglich 30 Prozent der Gesamtbezüge festgesetzt, das ist

das Einkommen eines Regierungspräsidenten plus 39 Prozent.

Im März 1924 bemängelt Bürgermeister Kohl die Revisionsart, die er als zu „kleinlich" bezeichnet. Die Schulden waren in diesem Jahre schon auf beinahe 3 Millionen angewachsen. Die Außenstände waren mit 1,7 beziffert, aber man erfährt nicht, wer die Schuldner sind. In den Büchern findet sich

ein geheimnisvolles Konto „F. G. V."

mit 300 000 Mark. Der Berichterstatter behält sich die Ladung einer Reihe von Dezernenten, von Wohlfahrtsämtern der Berliner Außenbezirke vor, die bekunden sollen, daß dauernd Beanstandungen der von der V. A. G. gelieferten Waren stattgefunden haben. Das Originalprotokoll der Aufsichtsratssitzung fehlt. Es ist durch den Privatsekretär Kieburgs den Akten entnommen worden. Der Berichterstatter geht nun über zu dem Bericht über die Strafakten gegen Kieburg, Kallmann und Marquardt und Gen. Der Einkäufer Marquardt hat keine ordnungsmäßigen schriftlichen Bestellungen vorgelegt. Der Ausschuß wird prüfen, ob bei diesen Einkäufen nicht Bestechungen vorgekommen sind. Gegen Kieburg war ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er sich von Lieferfirmen höhere Beträge quittieren ließ, als er auszahlte. Er zog sich einen Sonderrabatt von 4 Prozent ab. Und ihm wird vorgeworfen, daß er daraus einen

„Schwarzen Fonds"

ansammelte. Das Verfahren wurde eingestellt auf Aussage des Stadtrats Gaebel, daß kein Anlaß zum strafrechtlichen Vorgehen gegen Kieburg vorliege. Diese Aussage, so bemerkt der Berichterstatter Abg. Könnecke, berührt eigenartig, wenn man berücksichtigt, daß Stadtrat Gaebel über die ebendenklichen Praktiken Kieburgs unterrichtet war. — Damit war der Bericht des Abgeordneten Könnecke einstweilen beendet. Der Ausschuß berief hierauf in nichtöffentlicher Sitzung über den weiteren Arbeitsplan und etwaigen Zeugenvernehmungen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird Oberregierungsrat Tapolski als Zeuge vernommen. Er teilt mit, daß auf Veranlassung des Oberpräsidenten

gegen 14 Beamte Disziplinarverfahren eingeleitet sind und an erster Stelle gegen Oberbürgermeister Dr. Boeß.

Sieben Verfahren ruhen, weil eine gerichtliche Voruntersuchung gegen die Beschuldigten eingeleitet ist. In neun von den 14 Verfahren ist die Suspension vom Amt verfügt. Bei der Besprechung der Geschäfte der K. V. G. stellt Regierungsrat Tabolski fest: Die Firma Sklarek hatte die Waren, die sie selbst für 14 Millionen geliefert hatte, schließlich für 600000 Mark zurückgekauft. Sie hat davon aber nur 280000 Mark bezahlt. In einem Nachtragsvertrag erhielt sie vom Magistrat die Erlaubnis, alle städtischen Dienststellen zu beliefern. Die Rundverfügung des Magistrats in dieser Angelegenheit war aber so unklar gefaßt, daß sie allgemein so aufgefaßt wurde, als handele es sich um eine Verpflichtung der Dienststellen, nur von Sklarek zu kaufen. In einer Debatte in der Stadtverordnetenversammlung am 20. Januar 1927 erklärte Stadtverordneter Schalldach (D. Vp.), die Firma Sklarek habe einen Monopolisierungsvertrag für die städtischen Dienststellen. Tatsächlich hatte die Firma aber einen solchen Vertrag garnicht, sondern lediglich eine Lieferungserlaubnis. Die Firma Sklarek ersuchte später den Magistrat um ein Darlehen mit der Begründung, sie habe bei der Warenübernahme großen Schaden erlitten. Der Stadtkämmerer lehnte ein solches Darlehen mit größter Entschiedenheit ab. Der Darlehensvertrag, der bis 1930 lief, wurde von den Stadträten Gaebel und Benecke unterschrieben. Sklarek ersuchte nun Gaebel, ihm für die Dauer des Darlehnsvertrages auch den Lieferungsvertrag — der ja tatsächlich garnicht bestand — zu verlängern. Gaebel sprach darüber mit dem früheren Stadtrat Schüning, der keine Bedenken äußerte. Obwohl er garnicht dafür zuständig war, unterschrieb Stadtrat Gaebel und auf seine Veranlassung auch Stadtrat Benecke einen Vertrag, in dem der Firma Sklarek bestätigt wird, daß ihr Recht, sämtliche städtischen Dienststellen mit Textilwaren zu beliefern, bis zum Jahre 1930 verlängert wird. Erst jetzt hatte also die Firma Sklarek

einen Lieferungsvertrag erhalten,

mit dem sie ihre Geschäfte bei den Bezirksämtern machte. Am 3. April 1929 wandte sich Sklarek an Gaebel mit dem Ersuchen um Verlängerung des Lieferungsvertrages bis zum Jahre 1936. Der Vertrag war im Büro der Firma Sklarek formuliert worden. Gaebel telephonierte an den Obermagistratsrat Clemens von der Finanzverwaltung, der an sich garnicht zuständig war, aber erklärte die Finanzverwaltung habe keine Bedenken gegen die Vertragsverlängerung. Clemens hat aber den Vertrag, der verlängert werden sollte, garnicht gekannt, er hat die Sache auch nicht dem Stadtkämmerer vorgelegt, ohne dessen Zustimmung ein solcher Vertrag nicht hätte abgeschlossen werden dürfen. Der Vertrag wurde von Gaebel und Benecke unterzeichnet. Regierungsrat Tapolski geht dann auf die bedenkliche Geschäftspraxis ein, die der frühere Geschäftsführer der K. V. G. und der V. A. G., Kieburg, im Verkehr mit der Firma Sklarek und Rosenthal beobachtet habe. Diesen Firmen habe er große Vorschüsse zinslos bewilligt, während die Gesellschaft selbst für ihre Kredite 20 Prozent Zinsen zahlen mußte. Ohne Wissen und gegen Willen des Stadtkämmerers habe Kieburg auch für die V. P. G. große Bestände an Konfektionswaren von Sklarek gekauft. Als das bekannt wurde, hat er sie Sklarek wieder zurückverkauft, aber zum halben Preise. Diese Bestände im Werte von 400 000 Mark sind überhaupt zwischen der V. A. G. und der Firma Sklarek immer hin und her geschoben worden. Bei der Revision stellte es sich auch heraus, daß Kieburg jahrelang

die Lagerbücher falsch geführt

haben muß. Wegen dieser Dinge schwebt heute noch ein Strafverfahren gegen Kieburg. Kurz vor seiner Entfernung hatte Kieburg noch einen geradezu ungeheuerlichen neuen Deckenvertrag mit der Firma Sklarek abgeschlossen, wonach sich die V. A. G. zum jährlichen Bezuge von 50000 Decken bis zum Jahre 1935 verpflichtete. Darin wäre die V. A. G. geradezu erstickt. Obermagistratsrat Schalldach hat den Vertrag dann zugunsten der Stadt gewandelt. 1925 trat dann die Firma Sklarek, empfohlen von Kieburg, an die Stadtbank wegen Gewährung von Krediten heran. Als Unterlage wurden zunächst Originalrechnungen für an die Bezirksämter gelieferten Waren an die Stadtbank gegeben, später nur Kopien. Schon 1925 waren diese

Kopien vielfach gefälscht.

(Bewegung.) Unter den Wechseln liefen zwei Millionen Lombardwechsel. Die Akzeptanten waren über die ganze Stadt verstreute Altkleiderhändler. Die Forderungen stiegen schließlich bis auf 17 Millionen. Der Zeuge erklärt, es sei

völlig unverständlich, wie die Stadtbank das Verfahren nicht habe durchschauen können.

Mit Hilfe von Strohmännern wurden täglich Scheckreitereien in Höhe von 50 bis 80 000 Mark getrieben, um die Forderungen honorieren zu können. Eines Tages wurde Sklarek gefragt, wie es denn komme, daß eine so große Firma mit ganz kleinen Leuten Geschäfte machen könne. Darauf erklärte Sklarek, darüber dürfe man nicht sprechen, es handele sich um

große Geschäfte mit Sowjetrußland über Rüstungslieferungen usw. unter Deckadresse.

(Große Heiterkeit.) Auf diese Weise schwoll der Kredit der Firma bei der Stadtbank lawinenartig an und zwar stets mit Bewilligung des Kreditausschusses. In diesem war nur ein Bankfachmann, der volksparteiliche Stadtverordnete Jursch, der gegen diese Kreditbewilligungen opponierte.

Dem Oberbürgermeister Boeß hatte Sklarek angeboten, er möge sich seiner bedienen, wenn er

einen Pelz billiger kaufen

wolle. Als Frau Oberbürgermeister Boeß Bedarf an einem Pelz hatte, fiel ihr dieses Angebot ein und sie hat mit Zustimmung ihres Gatten bei den Gebr. Sklarek einen Nerzpelz bestellt. Der Pelz wurde an die Adresse der Frau Boeß nach Bad Gastein geschickt in einem Wertpaket mit der Aufschrift „Wert

Hindenburg wählt.



Reichspräsident von Hindenburg genügte seiner Wahlpflicht bei den Preußischen Kommunal-Wahlen am 17. November bereits früh am Morgen.

Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten beim Verlassen des Wahllokals in der Jägerstraße in Berlin; im Hintergrund Staatssekretär Meißner.

Kriegsrat in Düsseldorf.



Trotz wochenlanger intensivster Nachforschungen ist es der durch eine Reihe von Berliner Beamten verstärkten Düsseldorfer Kriminalpolizei nicht gelungen, auch die geringste Spur des oder der Düsseldorfer Mörder zu ermitteln, obwohl er mit unerhörter Dreistigkeit der Polizei die Stellen anzeigt, an denen die Leichen vergraben liegen, ja sogar neue Mordtaten im voraus anzukündigen beginnt. Daß die Erregung der Bevölkerung, die dem Mörder fast schutzlos preisgegeben ist, von Tag zu Tag wächst, ist begreiflich. Andererseits wird die Arbeit der Kriminalpolizei durch die vielen Falschmeldungen erschwert, die immer ein negatives Ergebnis zu zeitigen pflegen.

Unser Bild zeigt die Kriminalbeamten, denen die Lösung eines der schwierigsten Kriminalfälle der Neuzeit obliegt, bei einer Beratung. Von links nach rechts: die Kriminalkommissare Braschwitz, Busdorf und Gennat, sämtlich aus Berlin, ferner Kriminalkommissar Temboris, Kriminaldirektor Gärtner und Kriminalrat Momberg, letztere drei aus Düsseldorf.

Herberge zur halben Hoffnung.

Novelle.

Von

L. Schwenger-Cords.

2) (Nachdruck verboten.)

Es waren einige unter den Kunden Ulisses, die nur um dieses Weines willen seine Schenke aufsuchten, unter ihnen eine Frau, eine unentwegte und aus Veranlagung unglückliche Malerin, die behauptete, daß dieser Wein durchaus nach Lava schmecke. Es blieb dabei unaufgeklärt, ob sie einmal ein Stück Lava auf der Zunge gehabt habe; immerhin war sie in glücklicheren Zeiten an den Hängen des Vesuvs umhergestreift, und ihren offenen, glutvollen Sinnen war in Dingen des Geschmacks zu trauen.

Julia Scholz-Beninga — ihre Voreltern waren Friesen und ihrer ganzen Veranlagung nach vermutlich Seeräuber — Julia Beninga zeichnete und malte die Arbeit, die Kraftauslösung in jeder Form. Der Rhythmus kraftvoller Bewegung vor allem vermochte sie zur künstlerischen Darstellung hinzureißen. Besonders ihre graphischen Schöpfungen hatten ihr einen gewissen Ruf gesichert, ohne daß sie selbst jemals von ihren Leistungen befriedigt gewesen wäre. Sie war an einen sehr tätigen und verständigen Mann verheiratet, litt aber trotz eines großzügigen Einverständnisses unter dem Einerlei der ehelichen Gemeinschaft.

Obwohl diese von zwei sich eigenartig entwickelnden Söhnen, die das alte, verjüngte Seeräuberblut nicht verleugneten, belebt war, fühlte sie ihr Künstlertum doch zu stark, um nicht immer wieder den Wunsch zu hegen, sich in sich selbst zu flüchten. Und so gönnte sie sich täglich eine Stunde zur Dämmerung, schloß die Augen und glaubte sich in einer Osteria am Golf von Neapel. Wieder jung, ohne Lebensgrenze, ohne eng vorgezeichnetes Ziel.

Und meistens — nach den ersten Schlücken — zog sie Papier und Stift hervor und begann zu skizzieren, oder sie zeichnete ihre kritischen Gedanken über die Ehe auf. Von solchen Blättern hatte sie schon eine ganze Mappe beisammen. Sie begannen mit der Betrachtung: „Die Ehe ist eine Einrichtung für Unmündige." Ulisse, der Wirt, stand sich gut mit der Künstlerin.

Sie hatte in ihrer Mädchenzeit geläufig Italienisch gesprochen, und sogar mit dem sizilianischen Dialekt Ulissens war sie leicht vertraut, der das offene o wie ein weiches u auf die Farbenkonsel hinhuscht. Signora Julia Beninga — Ulisse sprach ihren Namen mit unnachahmlichem Schmelz aus. Die Malerin hatte sein schwäbisches Sizilianergesicht auf manchem Skizzenblatt festgehalten.

Der älteste und treueste Gast des Wirtes zur „halben Hoffnung" war ein Mann von seltsam verwüstetem und doch kindlich freiem und edlem Aussehen. Die struppige, ungepflegte Tracht seines strohgrauen Haares ließ keine genaue Bestimmung seines Alters zu. Das immer noch reiche Haar fiel auf der rechten Seite in lockigen Strähnen in die Stirn, das Auge fast beschattend.

Dieses Auge war trüb, seines Lichtes beraubt und schien erblindet. Dagegen funkelte das linke, gesunde Auge in feuriger Eindringlichkeit. Der ganze Kopf gewann bei längerem Anschauen. Ja, der beobachtende Blick entdeckte sogar, daß die Züge groß und kühn geschnitten waren, daß sie nur unter einer grollenden Trübung wie unter einem Schleier lebten.

Dieser sonderbare Mann, der die „halbe Hoffnung" nie anders betrat als in weitem Mantel und schwarzem Schlapphut, war der Doktor Emmerich Hövelmann, Privatgelehrter. In Julia Beningas Skizzenheft geisterten die Linien seines einäugigen Antlitzes auf einer der ersten Seiten, und darunter hatte die Malerin, im engen Zusammenhang mit dem Namen ihres Wirtes, vermerkt: Polyphem. Aber das ging nur auf die Einäugigkeit, denn die Wildheit täuschte, und nur im Geistigen trat ein menschenfresserischer Grimm zutage.

Emmerich Hövelmann war einer jener deutschen Menschen, die wie im Traum über den Boden der Gegenwart wandeln, ihr gegenwärtiges Leben dagegen ganz in einer geliebten Vergangenheit aufgehen lassen. In den Jahren seiner lebhaftesten, empfänglichsten Jugend hatte Hövelmann in London die Bildwerke des Parthenon gesehen und war ihrer göttlich dämonischen Wirkung verfallen.

Er beschloß damals mit dem ganzen Feuer der Jugend, Kunstgelehrter zu werden. Da ihm von väterlicher Seite Mittel zur Verfügung standen, machte er ausgedehnte Reisen nach Italien und Griechenland. Und er nannte das erste Buch seiner kritischen und dichterischen Ausführungen „Moira". Die göttlichen Gestalten der Schicksalsschwestern aus dem Giebel des Parthenon spendeten ihren Segen. Das Buch sprach für ihn, sein Name wurde bekannt. Angefeuert stürzte er sich in Wesensuntersuchungen der griechischen Bildhauer und verfocht für die Kunstwissenschaft neue Entdeckungen.

Aber die Kreise, die das kleine Sonnensystem seiner Gedankenwelt lichtdurstig in sich aufnahmen, waren nur vereinzelt, und die Zeit, geladen mit Gärungsstoff, neigte neuen, lebendigeren Problemen zu. Hövelmann fühlte es: er ging auf einsamem Bergpfad, auf dem ihm die Gesamtheit nicht folgen mochte.

Da riß den bewußt Einsamen der große Krieg aus seiner luftklaren Höhe in das blutige Chaos. Er wurde eingezogen und kämpfte als Landwehrmann in der Front. Jetzt erst wurde der geistige Mensch, — aus der erlebten Tragödie heraus begriff er die Größe seiner Griechen erst ganz. Aber er opferte dem Vaterlande sein Bestes, seine Gesundheit. Die Schlacht bei Arras brachte ihm zwar keine körperliche Verwundung, aber eine Nervenzerrüttung, von der er nur langsam genas.

Nach dem Kriege nahm er, behutsam und tastend, sein Werk wieder auf und, nur horchend auf den beglückenden Klang, der leise wieder auflebte, überhörte er das Getöse des Tages und erwachte eines Morgens, vielen Leidensgenossen gleich, ein Verarmter. Langsam nur vermochte er sich aus dem Wirbel dieser Erkenntnis zu retten.

Doch dann, klar gesammelt, freilich auch schmerzlichernüchtert, richtete er seinen Lebensrahmen nach den neuen, verringerten Möglichkeiten. Er bezog zwei einfache Zimmer, die fast erstickt wurden von der Fülle der Bücher, die er ringsum an ihren Wänden aufbaute. Und da bei der allgemeinen Verarmung seine Werke kaum mehr eine Einnahme bildeten, sah er sich genötigt, für Zeitschriften zu schreiben und einen kunstwissenschaftlichen Kursus für fortgeschrittene Schüler einzurichten.

Zu Anfang dieser Umstellung litt er maßlos. Aber allmählich erwachten ihm aus dem Umgang mit den jungen, wißbegierigen Menschen doch kleine Freuden. Angeregt durch den Unterricht, wuchs in ihm der Plan eines Lehrbuches, das in Form freundschaftlicher Unterhaltungen jungen Menschen in das Wesen der griechischen Kunst einführen sollte.

Aber trotz dieses kleinen Aufschwungs verfiel Hövelmann noch oft in graue, ödeste Entmutigung. Er hatte Tage, an denen seine geschwächten Nerven völlig versagten.

Durch einen Einkauf bei dem alten Ruben geriet er auf die Spur der Herberge zur halben Hoffnung. Und nun rettete er sich täglich zur Dämmerstunde in die Halle des Ulisses. Schon der Vorname des Wirtes zog ihn unwiderstehlich an. Und als er die „Tränen Christi" gekostet, umspielte seine gequälte Stirn die heitere, verklärte Bläue südlicher Breiten. Die „halbe Hoffnung" rettete ihn hinüber in glückliche Vergangenheit.

War es Zufall oder war es Schicksal, daß Julia Beninga eines Abends ihr Skizzenbuch in der „halben Hoffnung" vergaß? — Ulisse, der Wirt, nahm es in Verwahr. Mit der ihm eigenen Sorgfalt und kindlichen Andacht blätterte er das Heft durch und fand zu seiner spitzbübischen Freude sich selbst und den Kreis seiner Kunden in bunter, vielfältiger Eintracht beisammen. „Polyphem" aber erregte ihm eine weibliche innere Belustigung. Er nahm das kostbare Büchlein in getreue Hut, widerstand sogar der Versuchung, es dem alten Ruben zu geheimer Ergötzung zu zeigen, konnte es sich aber nicht versagen, Emmerich Hövelmann den Polyphem unauffällig zuzuschieben.

Hövelmann — in seiner grauen, unglückseligen Novemberlaune — unbefriedigter und weltüberdrüssiger denn je starrte wie abwesend auf das geheimnisvolle Blatt. Er war zuerst geneigt, es für den Entwurf eines Wahlplakats zu halten. Als er aber seine eigenen, außergewöhnlich lebhaft erfaßten Züge erkannte, in denen die Einäugigkeit gleichsam als geistvolles Merkmal gegeben war, hellte sich sein Gesicht zu kindlichem Staunen auf. Durch die Nebelschleier des Trübsinns brach eine freudige, fröhliche Sonne. Und als er vollends den Feinsinn der Zeichnung erkannte, löste sich urplötzlich aus ihm mit befreiender Wucht ein wahrhaft homerisches Lachen.

Ulisse war über die Wirkung seines Wagnisses erstaunt, ja, er empfand fast ein leises Unbehagen über die starke Gemütsbewegung. Und gerade, als Hövelmann fragen wollte, wer denn der Zeichner sei, erspähte der Wirt hinter der Glastür den bekannten Schatten Julia Beningas. Hastig nahm er das Blatt, fügte es in das Heft und, Hövelmann zuraunend: „Da kommt sie!" — trat er der Malerin entgegen, die er mit fröhlicher Verneigung begrüßte, während er ihr das verlorene Heft in die Hände legte.

Julia Beninga dankte kurz und freudig und schritt zu ihrem gewohnten Platz.

Als der Wirt ihr den süßen Lavatropfen brachte, fragte sie mit leisem Spott: „Nun, haben Sie hineingesehen, Ulisse?"

Er legte beteuernd seine beiden kleinen, fleischigen Hände auf die Brust und zog ein biederes Gesicht. „Nur ganz flüchtig, Signora!" Sie drohte ihm mit dem Finger: „Amico, amico!"

„Ich habe ein Herz für die Kunst, Signora Beninga", beteuerte er, und sie glaubte es ihm.

Aber das Ungeheuerliche begab sich noch an diesem Abend: nach dem zweiten Glase erhob sich Dr. Emmerich Hövelmann und ging auf die Malerin zu.

Er machte eine ganz linkische Verbeugung, die aussah, als sei er jeder Höflichkeit abhold. Dazu murmelte er verwischt, doch so, daß ihr scharfes Ohr es noch hören konnte: „Polyphem."

Julia Beninga blickte überrascht auf. Lachen wetterleuchtete über ihre freien, gesunden Züge. „Bitte!" sagte sie, mit entschlossener Handbewegung auf einen Stuhl neben sich weisend. Dabei zuckten ihre Brauen zu dem Wirt hinüber: Ulisse — der Schlingel!

Hövelmann wußte selbst nicht recht, wie er den Mut fand, sich zu setzen. Aber da saß er nun, und schaute mit seinem gesunden, schönen Auge die Malerin offen an.

„Das haben Sie ausgezeichnet gemacht!" polterten die Worte über seine Lippen.

„Finden Sie?" lachte Julia Beninga und schlug vergleichend die Skizze auf. Und dann setzte sie hinzu: „Das freut mich." —

(Fortsetzung folgt.)

6000 Mark". Es ist die Rechnung gefunden worden, aus der sich ergibt, daß der Pelz den Brüdern Sklarek ungefähr 5000 Mark gekostet hat. Nach Rückkehr von der Reise drängte Frau Oberbürgermeister Boeß auf Rechnungserteilung. Das verschob sich bis zum Februar 1929, wo die Rechnung über 375 Mark kam. Dem Oberbürgermeister schien der Preis auffallend niedrig. Er schätzte den Pelz auf einen Wert von 2500 Mark, glaubte aber, wie er angibt, daß die Firma wohl nur die Hälfte gezahlt habe, und daß er mit 1200 bis 1300 Mark wohl die wirklichen Selbstkosten ersetzen könnte. Er ließ an die Firma Sklarek 375 Mark zahlen, und seine Cattin schrieb mit seiner Einwilligung an die Firma, der Preis sei so niedrig, daß es ihr peinlich sei, den Pelz anzunehmen, aber sie werde als Ausgleich einem notleidenden Künstler ein Bild für 1000 Mark abkaufen. Der Oberbürgermeister kaufte tatsächlich von einem notleidenden Künstler ein Bild und zahlte dafür 800 Mark, ein Preis, der von Sachverständigen als angemessen erklärt worden ist. (Zuruf: Kaufte er das Bild für die Stadt?) Nein, für sich selbst. Die an den 1000 Mark fehlenden 200 Mark

gab er als besondere Zuwendung zwei notleidenden Schwestern seiner Cattin.

Sonstige zu beanstandene Beziehungen zwischen dem Oberbürgermeister und den Gebr. Sklarek haben nicht bestanden. Einen zweiten Pelz oder Anzüge zu billigeren Preisen hat er nicht bekommen, ebenso wenig wie andere Zuwendungen. Hinsichtlich des Stadtkämmerers Lange bestehen keine Anhaltspunkte für einen verdächtigen Verkehr mit den Sklareks. Stadtrat Gaebel dagegen hat nicht nur von den Brüdern Sklareks ohne Bezahlung Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände bekommen, sondern steht auch in dringendem Verdacht,

laufende Barzuwendungen erhalten

zu haben. Dasselbe gilt für Stadtrat Denicke, Bürgermeister Schneider steht ebenfalls im Verdacht, laufende Zuwendungen erhalten zu haben, ebenso Bürgermeister Kohl, der damals Aufsichtsratsvorsitzender der K. V. G. war. Er hat eine Hypothek bekommen von einem Strohmann der Sklareks, mit dem er garnicht verkehrte. Er hat die Zinsen regelmäßig direkt an die Firma Sklarek bezahlt. (Zuruf: Das hat er hier im Ausschuß abgeleugnet!) Bei seiner Vernehmung am 14. November hat er das nach dem Protokoll positiv zugegeben. (Bewegung.) Stadtrat Degener steht im Verdacht, am allerintensivsten mit der Firma Geschäfte gemacht zu haben. Er war

der böse Geist des Stadtrats Gaebel.

Er hatte an sich mit den Dingen nichts zu tun, hat aber die Anträge für die Firma Sklarek und die Verfügungen für Stadtrat Gaebel entworfen. Er ist verdächtig, neben Kleidungsstücken sehr hohe laufende Zuwendungen bekommen zu haben. Stadtbankdirektor Schmitt hat zugestanden, von Sklarek

billige Kleider und drei Pelze

bekommen zu haben. Er bekam von den Sklareks auch Renngewinne im Betrage von etwa 3000 Mark. Er ließ die Sklareks für sich setzen. (Heiterkeit.) Bei Stadtbankdirektor Hoffmann war es ähnlich. Er bekam einen besonders billigen Pelz und hat auch „Renngewinne" erhalten, wenn auch in geringeren Beträgen. Stadtamtmann Sokolowski gibt zu, seine Anzüge bei Sklareks seit Anfang 1928 nicht mehr bezahlt zu haben. Die Zuwendungen, die die Gebrüder Sklareks den Angestellten auf Privatdienstvertrag gewährt haben, können nicht Gegenstand eines Disziplinarverfahrens sein. Damit ist der Bericht des Oberregierungsrats Tapolski abgeschlossen. Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Dienstag vormittag. Es sollen dann Direktor Kleburg, Stadtrat Schüning, Bürgermeister Kohl und Obermagistratsrat Schalldach vernommen werden.

Wir verrauchen jährlich 2,5 Milliarden Mark.

Allein der Zigarettenkonsum beträgt 34 Milliarden Stück.

Es ist uns allen kein Geheimnis mehr, daß die anscheinend unscheinbaren Dinge in volkswirtschaftlicher Beziehung oft eine bedeutende Rolle spielen. Und deshalb versetzt es uns nicht mehr in Erstaunen, daß sich auf der Fabrikation des Zündholzes ein Trust aufbaut, der über eine Kapitalmacht von 800 Millionen Mark verfügt. Das ist kein Wunder, wenn man weiß, daß auf der Erde täglich fünf Milliarden Streichhölzer verbraucht werden. Das unbedeutende Zündholz ist, wie man ohne Uebertreibung sagen darf, ein volkswirtschaftliches Wertobjekt. Man kann das Gleiche auch von der Zigarette sagen, denn im Jahr 1927 betrug im Deutschen Reich der Steuerertrag aus dem Zigarettenverbrauch über eine halbe Milliarde Mark. In jenem Jahr wurden in Deutschland etwa 30 Milliarden Zigaretten geraucht (gegen nur 11 Milliarden im Jahr 1913).

Nach den neuen Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts über verkaufte Tabaksteuerzeichen wurden im ersten Vierteljahr 1929 aus sämtlichen Tabakerzeugnissen 188 Millionen Mark eingenommen, sodaß für das ganze Steuerjahr mit einer Einnahme von rund 750 Millionen Mark gerechnet werden darf, was gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 80 Millionen bedeuten würde. Im ersten Vierteljahr 1929 konsumierten die deutschen Raucher 8,6 Milliarden Zigaretten, was auf das Jahr umgerechnet 34,4 Milliarden ergeben würde (also 4,4 Milliarden mehr gegenüber dem Vorjahr). In dieser Statistik steht die Fünf-Pfennig-Zigarette mit 57 Prozent an erster Stelle (was einer Stückzahl von jährlich zwanzig Milliarden und einem Steuerertrag von 292 Millionen Mark entspricht), während die Vier-Pfennig-Zigarette 25 Prozent der Produktionsmenge ausmacht. An dritter Stelle steht die Sechs-Pfennig-Zigarette mit 12 Prozent. Die übrigen Prozentsätze verteilen sich auf die teureren Marken.

Unter den Zigarren wird, zweifellos der Preislage wegen, die „Zehner" bevorzugt. Von ihr wurden in den ersten drei Monaten ds. Js. 474 Millionen Stück geraucht (28 Prozent), sodaß der Jahresverbrauch sich auf 1,9 Milliarden Stück stellen dürfte, während die 15-Pfennig-Zigarre es in der gleichen Zeit auf 445 Millionen Stück brachte, also am Ende des Steuerjahres mit 1,78 Milliarden in der Statistik an zweiter Stelle erscheint. Interessant ist, daß die Statistik uns auch verrät, daß die Zahl der Selbsthersteller von Zigaretten in den letzten Jahren ständig gewachsen ist. An Zigarettenhüllen wurden gekauft im Jahr 1927 454 Millionen, im Jahr 1928 557 Millionen, dagegen allein im ersten Vierteljahr 1929 bereits 725 Millionen Stück.

Der Tabakverbrauch in Deutschland ist, zur Freude der Steuerbehörde, in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Und nun wäre wohl der geeignetste Moment gekommen, die Frage zu stellen, ob Rauchen unschädlich ist und worauf eigentlich die Schädlichkeit beruht. Während die Mehrzahl der Wissenschaftler den Standpunkt teilt, den der Pharmakologe Alfred Fröhlich auf der fünften Jahresversammlung der Gesellschaft deutscher Nervenärzte aussprach.

„Für die Beurteilung der Giftwirkung des Tabakverbrauchs kommt bloß das Nikotin in Betracht", wird vereinzelt die Ansicht verfochten, daß nicht das Nikotin die schädlichen Wirkungen ausübt, sondern das „Kohlenoxyd, das sich bei zu großer Glühlänge der Zigarre durch Reduktion der Kohlensäure durch glühende Kohle bildet", weshalb empfohlen wird, die Glühzone möglichst klein zu halten.

Eine medizinische Autorität, Geh. Rat Prof. Dr. Fürbringer in Berlin, der selbst ein Raucher, aber dabei über achtzig Jahre alt geworden ist, hat einmal in einem Vortrag, den er vor Aerzten hielt, darauf hingewiesen, daß eine mittlere Zigarre 0,1 Prozent Nikotin enthält. Davon gehen 0,05 Prozent in Rauch auf und 0,005 Prozent gelangen zur Resorption. Da die Zigarette mehr Nikotin enthält, so sollte man es unterlassen, durch die Lunge zu inhalieren. Nikotin ist eben ein Gift und niemand ist dagegen immun. Die Giftwirkung des Nikotins geht daraus hervor, daß ein Tropfen, der einer Taube eingeflößt wird, tötlich wirkt. Der goldene Mittelweg der Mäßigkeit, den die Klugheit für alle Lebenslagen empfiehlt, gewährt auch dem Raucher den Lohn: angenehme Entspannung ohne gesundheitliche Schädigung.

Aber seltsam ist es doch, daß der wissenschaftliche Streit darüber, welchen chemischen Stoffen im Tabak der Raucher den Genuß verdankt, noch immer nicht entschieden ist. Und dabei geben wir jährlich 2½ Milliarden Mark für dieses Vergnügen aus. Aber die Ursachen des Vergnügens kennen wir nicht. Sehr merkwürdig!

Schwerkranke an der Wahlurne.



In Berlin wurden, wie in unserem Bilde zu sehen ist, Schwerkranke durch besondere Sanitätsmannschaften zum Wahllokal transportiert.

Der Segen des Meeres.

Deutschland verzehrt jährlich 700 Millionen Pfund Heringe.

Dieser Herbst hat nicht nur dem Landwirt, sondern auch den Hochseefischern eine gute Ernte beschert. Seit vielen Jahren hat der Heringsfang keine solch ergiebige Beute gebracht wie in diesem Herbst. Die Heringszufuhr an den deutschen Fischmärkten war an manchen Tagen so gewaltig, daß es fast unmöglich war, die Fänge zu verarbeiten. Innerhalb weniger Tage holten einzelne Fischdampfer bis zu 2000 Zentner Heringe aus dem Meer. Die Konservenfabriken, die sich in der Hauptsache in Hamburg, Altona, Cuxhaven und Wesermünde befinden, mußten Nachtschichten einlegen und auf den Versteigerungen in Wesermünde wurden im Laufe eines Tages mehrere Millionen Pfund Heringe umgesetzt.

Obwohl Deutschland der größte Heringskonsument der Welt ist, so ließe sich der Fischverbrauch doch noch erheblich steigern. Nach Mitteilungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft über die deutsche Fischerei im Jahre 1928 betrug der Fischkonsum auf den Kopf der Bevölkerung 8,8 Kilogramm (im Jahre 1927 8,4 Kilogramm) gegenüber einem Fleischverbrauch von 54 Kilogramm. Die Gesamtfangmenge der deutschen Fischdampfer bezifferte sich im genannten Jahr auf 170 Millionen Kilogramm, und zwar waren an den Fangen beteiligt 352 Hochseefischdampfer mit Schleppnetzfischerei, 136 Fahrzeuge in großer Heringsfischerei, 127 Hochseemotorkutter und rund 12 000 Küstenfischereifahrzeuge, von denen 2000 auf die Nordsee und 10 000 auf die Ostsee entfielen. Aber die Fänge der deutschen Seefischer reichten bei weitem nicht aus, um den deutschen Bedarf zu decken. Es mußten vielmehr im Jahre 1928 noch insgesamt 305 Millionen Kilogramm Fische im Wert von 117 Millionen Mark aus dem Ausland (vor allem aus England, Schottland, Norwegen und Schweden) eingeführt werden.

Der Mittelpunkt der deutschen Hochseefischerei ist Wesermünde, dessen Fischereihafen von 1891 bis 1896 von Preußen erbaut wurde und für spätere Anlagen als Vorbild diente. Während auf der Westseite des Hafens die Dampfer ihre Ladung löschen, wobei gleichzeitig die Versteigerungen und der Versand in Angriff genommen werden, werden auf der Ostseite die Dampfer sofort wieder zur Ausfahrt hergerichtet. Die rationellsten Methoden werden angewendet, um den Betrieb so wirtschaftlich wie möglich zu gestalten. Eine der Hauptbedingungen ist, den Fisch so schnell wie möglich, d. h. in vollkommen frischem Zustand dem Verbraucher zuzuführen. Kühlanlagen an Bord der Dampfer und im Hafen sorgen dafür, daß die Ware frisch bleibt. Die Versteigerungen erfolgen in beschleunigtem Tempo und Eilgutverbindungen bringen in kürzester Zeit die Fischsendung nach allen Gegenden des Reiches. Eine mustergültige Organisation ist hier aufgezogen, die die Versorgung des deutschen Binnenmarktes sorgfältig überwacht.

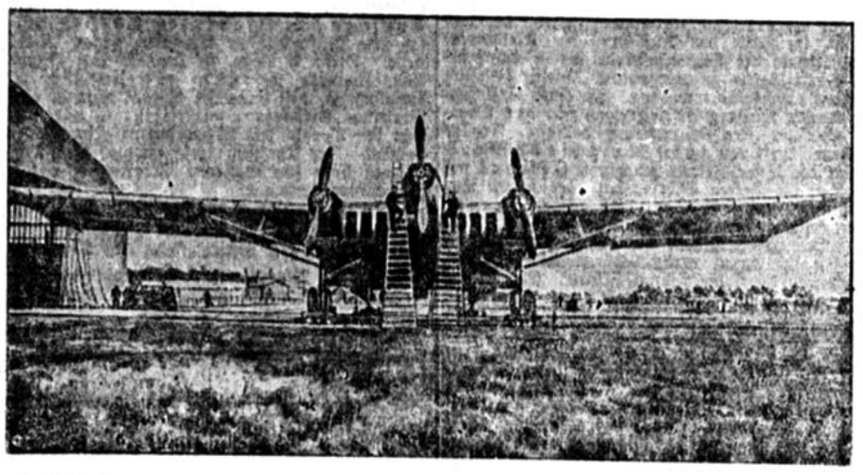
Die Tatsache, daß Deutschland einen erheblichen Teil seines Seefischbedarfs noch immer im Ausland decken muß, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß die deutsche Hochseefischerei zu lange durch handwerksmäßige Betriebe ausgeübt wurde, wodurch das Ausland, vor allem England und Skandinavien, einen Vorsprung gewann, der allerdings in den letzten Jahren eingeholt worden ist. Man darf auch nicht übersehen, daß die deutschen Hochseefischer lange Fahrten machen müssen, bevor sie zu den Fangstellen gelangen, während Engländer, Schotten und Norweger ihre Heringsreviere dicht bei der Küste ihrer Länder vorfinden.

Die jährliche Gesamtbeute der europäischen Fischer an Heringen beträgt im Durchschnitt etwa 2400 Millionen Pfund, von denen allein in Deutschland 700 Millionen Pfund verbraucht werden, — ein Rekord, der von keiner anderen Nation gebrochen wird. Und trotzdem ließe sich der Konsum an Seefischen noch erheblich steigern. Der Seefisch ist, wegen seines Stickstoffgehalts, unbestritten ein Volksnahrungsmittel im besten Sinne des Wortes.

Nicht jedes Jahr bringt freilich so reiche Beute wie dieser Herbst. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß in manchen Jahren die Heringsschwärme ausbleiben, ein Rätsel, das die Wissenschaft, die die Lebensweise dieses eigenartigen Fisches zu erforschen sucht, noch nicht gelöst hat. Das Verbreitungsgebiet des Herings sind nicht nur die nordeuropäischen Meere, sondern man findet ihn auch an der nordamerikanischen Küste und an der asiatischen Küste des Stillen Ozeans. Wenn der Hering auch ein Wanderfisch ist, so gehen diese Züge doch nicht über so weite Strecken, wie man früher anzunehmen geneigt war. Man kann in den einzelnen Meeresteilen verschiedene Rassen deutlich unterscheiden. Allerdings ist die Zahl der Feinde, die diesen Fisch verfolgen, sehr groß.

Kabeljaus und Haie folgen den Heringsschwärmen und holen sich ihre Beute. Wale gleiten heran, und in den Lüften kreisen zahlreiche Vögel, um sich ebenfalls ihren Anteil zu sichern. Und schließlich naht sich noch der Mensch, um mit Netzen den wimmelnden Segen des Meeres zu bergen. Freilich, es ist ein schweres Gewerbe, Hochseefischer zu sein. Es ist schwer und gefahrenumdroht. Denn gar manches Schiff, das hinauszog, ist nicht mehr heimgekehrt. Und dennoch lockt die Beute, die dort draußen in Schwärmen dahinzieht. Denn Fische geben Brot. Und draußen, im Spiel der Wogen, glänzt lockendes Gold.

Auch Frankreich hat ein Riesenflugzeug.



In Frankreich ist jetzt ein Riesenflugzeug fertiggestellt worden, das zwar an seine deutschen Rivalen auch nicht annähernd heranreicht, immerhin aber das größte seines Landes ist. Es ist mit 3 Motoren von je 600 PS ausgestattet und vermag 28 Fahrgästen sowie 4 Mann Besatzung Raum zu geben. Es enthält einen Speisesaal und eine Küche. — Unser Bild zeigt das Flugzeug auf dem Flugplatz von Bordeaux, wo es seine ersten geglückten Probeflüge unternahm.

Aus Westdeutschland.

Großer Wechselbetrug.

⊙ **Duisburg**, 19. November.

Einer groß angelegten Wechselbetrugsaffäre ist man in Duisburg auf die Spur gekommen. Bei dem Wechselbetrüger handelt es sich um den Automobilvertreter Schmalt, der flüchtig ist. Außer einer ganzen Reihe von Geschäftsleuten und Firmen wurden vor allem die Duisburger Filiale der Dresdner Bank sowie eine Dortmunder Automobil-Betriebsstoffgesellschaft um sehr erhebliche Beträge geschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen soll sich die Höhe der von Schmalt erschwindelten Beträge auf weit über 200 000 Mark belaufen. Man nimmt an, daß dieser Betrag noch weit überholt wird, da immer noch Anzeigen von anderen Geschädigten einlaufen.

In der Angelegenheit wurde in Essen der Bruder des Betrügers unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen.

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont" und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden."

Gez. Karl Stein, Elversberg/Saar.

Die Waffe des Düsseldorfer Mörders gefunden?

× **Düsseldorf**, 19. Nov. Wie der „Lokalanzeiger" meldet, hat in der Nähe der Stelle, an der vor einigen Tagen die Leiche der fünfjährigen Gertrud Albermann aufgefunden wurde, gestern nachmittag ein Wiener Journalist etwa 60 Schritte von der Fundstelle entfernt in einer halbfertigen Wohnlaube ein blutdurchtränktes Satintuch und einen Gummischlauch gefunden, der mit Sand gefüllt und so in einen Totschläger verwandelt worden war. Die Waffe wies Spuren der Benutzung auf. Tuch und Totschläger wurden von der Polizei beschlagnahmt. Gleichzeitig setzte eine großzügige Fahndung nach dem Besitzer der Gegenstände ein. Es wird auch bereits eine bestimmte Person gesucht, die die Gegenstände angeblich noch vor wenigen Tagen besessen haben soll.

*

Zubkow beanspruchte die Leiche seiner Frau.

:: **Bonn**, 19. Nov. Zur Verhaftung Zubkows teilt die Bonner Polizei, die in der Presse und sonstigen Oeffentlichkeit verschiedentlich angegriffen wurde, nunmehr mit, weshalb sie sich zu diesen Schritt veranlaßt sah. Außer dem was bereits bekanntgegeben wurde, wird in der Zuschrift angeführt: Da Zubkow geäußert habe, daß er Donnerstag nach Kronberg fahren wollte, war bei seiner Veranlagung zu befürchten, daß er die öffentliche Ruhe und Ordnung stören werde. Tatsächlich hat er bei seiner Vernehmung angegeben, daß er als rechtmäßiger Ehemann das Verfügungsrecht über die Leiche seiner Frau beanspruche und diese mitnehmen wolle. Unter diesen Umständen konnte von einer Verhaftung nicht abgesehen werden, zumal Zubkow auch noch wegen anderer Straftaten von der Staatsanwaltschaft verfolgt wird und damit zu rechnen war, daß Zubkow Deutschland bald für immer verlassen wird.

*

◆ **Gelsenkirchen-Buer**, 19. Nov. **Zu Tode geschleift.** Der Malerlehrling Alfred Kanziora passierte am Samstag abend von Hüllen kommend mit einer zweirädrigen Karre die Bulmterstraße in Richtung Gelsenkirchen. K. wurde von dem Kraftwagenführer Ernst H. aus Wanne-Eickel, der mit seinem Personenkraftwagen in gleicher Richtung fuhr, erfaßt und etwa 30 Meter mitgeschleift. Er trug einen schwere Schenkelbruch davon und wurde im besinnungslosen Zustande in das evgl. Krankenhaus überführt. Hier ist er am Sonntag morgen verstorben. Der Führer des Personenkraftwagens und ein Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

× **Hamm**, 19. Nov. **Sonderbare Brandursache.** In den Drähten einer Hängelampe in dem Gesellschaftszimmer einer Wirtschaft in Herringen entstand ein Kurzschluß, sodaß die Baumwollumspinnung und schließlich der Seidenschirm der Lampe Feuer finden, auf den darunterstehenden Tisch stürzten und hier die Decke und den Tisch in Brand setzten.

× **Hagen**, 19. Nov. **Wenn man leichtfertig Bekanntschaften schließt. . .** Ein hiesiger Kaufmann lernte in Barmen eine „Dame" kennen. Als er sich nach einiger Zeit von ihr trennte und er zufällig seine Brieftasche nachsah, bemerkte er, daß er um 7000 RM. bestohlen worden war, die er wohl nicht so schnell zurückbekommen wird.

× **Detmold**, 19. Nov. **Der Tod auf der Landstraße.** Gegenüber dem Kötterhause Windmeier auf der Landstraße Ellernkrug-Detmold wurde der Kaufmann Heinrich Klewe neben seinem Leichtmotorrad tot aufgefunden. Allem Anscheine nach ist Kl. von hinten angefahren und getötet worden.

:: **Essen**, 19. Nov. **25 Jahre Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen.** Der Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) kann auf auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand gestern eine Erinnerungsfeier statt. Der Verbandsvorsitzende, Geh. Regierungsrat Dr Cuntz, Direktor der Friedr. Krupp A. G., schilderte in seiner Festrede die Wirksamkeit des Verbandes während der verflossenen 25 Jahre. Der Verband umfaßt heute nahezu sämtliche Betriebskrankenkassen und auch die Knappschaften im Rheinland und in Westfalen, und zwar 924 Kassen mit rund 1,2 Millionen Versicherten.

× **Lenney**, 19. Nov. **Todessturz vom Heuboden.** Der Landwirt Peter B. war auf dem Scheunenboden beschäftigt. Dabei beachtete er nicht die Bodenluke, stürzte hindurch und trug einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung davon, was bald darauf den Tod zur Folge hatte.

● **Wiesbaden**, 19. Okt. **Die Uebersiedelung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden.** Das Wachtkommando der Rheinlandkommission, das etwa 300 Mann stark ist, ist gestern nachmittag im Sonderzug in Wiesbaden-Biebrich von Höchst-Main eingetroffen und hat ihr Quartier in der früheren Artilleriekaserne bezogen. Am Mittwoch soll die Rheinlandkommission hier eintreffen.

× **Saarbrücken**, 19. Nov. **Zahlungseinstellung einer Saarbrücker Bank.** Die Bank Gebrüder Haldy A. G. und die Holzgroßhandlung Gebrüder Holdy G. m. b. H. haben ihre Zahlungen eingestellt. Wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, wird am Sonnabend, 23. November, eine Gläubigerversammlung darüber entscheiden, ob die Unternehmen in Konkurs gehen werden, oder ob die Durchführung eines Vergleichsverfahrens ermöglicht wird.

Aus Münster

⊙ **Münster** 19. N
nate Gefängnis. D
wiederholt vorbestraf
schwerer Urkundenfäl
schärfenden Rückfall
Juni d. J. erschien
Kaufmannes und be
früher im Geschäft
Prinzipalmarkt ein
zu den Kliniken geb
nicht genug Geld, ihn
führung veranlassen
Mitleid mit der ihr
heraus. Als der Ei
Tadel einzustecken,
auf, um den Vorfall
alles geschwindelt wa
er jetzt die Mindeststr

Schöne

im Kreise Warendorf,
stark maisiv, mit Zubeh
Grundstücksgelände ei
Chaussee, 1/2 Stunde vo
autobahnstelle, soll unt
sofort umständehalber te
den. Nur der Besitzun
Kaffeewirtschaft mit Au
konzession ein erich et m
Günstige Uebernahm
briefsbeschädigte.
Nähere Auskunft u
ten gegen Rückmarke a
Fritz
vereid. Auktio

Gelten Gelege

Tüchtige Vertre
500 — und mehr
Apparate Bewe
bisherigen Tät
mJustigten Herrn
Carl Hübner, Bocholt
In jedem Kreis
landes kommt ei

Verkauf einer herrs nebst gro

Die hiesige Besitzun
Gilden- und Hermannitr
Größe des Grund
Quadrat-Ruten.
Termin zur öffentl
Donnerstag, 21. Nov
im Hause selbst anberau
Besichtigung vorm.
nachm von 3—5 Uhr.
Münster, den 1

PE
zu billigste
Ia Skunkskragen
Echter Wolf
Sealman el
gesir. Pelzmantel
Größte Auswahl
in Pelzen u
Die Fahrt nach D
Fabrik
Pelz-Vortrie
Königswall 6-11

Zucke
Wie Sie
Anderkeil wer
Ph. Hergert

Zeno-Arbo

Angebote

In der Umgegend von
Münster wird zum
1. Dez. ein braves
15—17jähriges
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Guter Lohn zugesichert.
Frau E. Büsmann,
Alstenberge b. Münster.
Gut Leteit.

Für Geschäftshaushalt
ein kath. ehrl., braves,
in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für sofort oder später gesucht. Wäscherau vorhanden. Offerten unt. C B an die Allgemeine Ze tun Coesfeld.

Gebild-Weberei
des Münsterl. sucht zur Unterstützung des Chefs per bald oder später einen energischen jungen Mann (unverheiratet) mit Disposition talent der mit Fabrikation und Korrespondenz durchaus vertraut ist. Es handelt sich evtl. um Dauerstellung. Referenzen erbeten. Offert. unter B T 68) an die Ann.-Verw. d Zeno, Münster.

Koh

Aus Münster und dem Münsterland.

⊙ **Münster** 19. Nov. **5 Mark erschwindelt und 4 Monate Gefängnis.** Der Verwaltungsassistent W. H. ist wiederholt vorbestraft, darunter wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung, so daß Betrug im strafschärfenden Rückfall vorliegt. An einem Sonntag im Juni d. J. erschien er in der Wohnung eines hiesigen Kaufmannes und berichtete dort, daß einer Dame, die früher im Geschäft als Fräulein tätig war, auf dem Prinzipalmarkt ein Unfall zugestoßen sei und sie sofort zu den Kliniken gebracht werden müsse. Er habe aber nicht genug Geld, ihm fehlten 2 Mark, um die Ueberführung veranlassen zu könnnen. Das Mädchen hatte Mitleid mit der ihr bekannten Dame und gab 2 Mark heraus. Als der Chef kam, hatte das Mädchen einen Tadel einzustecken, machte sich aber im übrigen sofort auf, um den Vorfall aufzuklären, wobei sich ergab, daß alles geschwindelt war. Wegen Rückfallbetruges erhielt er jetzt die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. — In einem anderen Falle hatte der Angeklagte das gleiche gemacht, nur daß er jetzt seinen Vater als den Verletzten angegeben hatte. Diesmal waren ihm 3 Mark in die Hände gefallen. Dafür erhielt er eine Zusatzstrafe von einem Monat, so daß er für 5 Mark nunmehr vier Monate verbüßen muß.

⊙ **Münster**, 19. Nov. **Seine letzte Strafe.** Der Kaufmann Joh. Br. steht innerhalb weniger Wochen zum dritten Male vor dem Richter. Zum letzten Male, wie er heute sagt. Der Vorsitzende, der ihn schon genau kennt, holt aus ihm das Geständnis heraus, das er bis zuletzt nicht hatte ablegen wollen. Er war beschuldigt worden, einem älteren Herrn, bei dem er um Arbeit vorgesprochen hatte, die silberne Uhr entwendet zu haben. Die Uhr hatte er dann rasch wieder versilbert und den Erlös für sich verbraucht. Die Sache geht nach dem Geständnis ohne Zeugen ab. Obwohl auf Rückfalldiebstahl eine Zuchthausstrafe steht, sah der Vertreter der Anklage noch einmal davon ab und beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Auch das Gericht berücksichtigte die derzeitige Notlage des Angeklagten und verhängte 5 Monate Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe an, die seine letzte sein soll, da er andere Sachen nicht mehr laufen habe.

⊙ **Ibbenbüren**, 19. Nov. **Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.** In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte das münsterische Schöffengericht gegen den Landwirt August R. wegen Blutschande, begangen an seiner 30jährigen Stieftochter aus erster Ehe der verstorbenen zweiten Frau. Der Staatsanwalt ließ während der Verhandlung die Anklage auf versuchter Notzucht fallen, da die Zeugenaussagen ergaben, daß R. im Einverständnis mit der Stieftochter gehandelt hatte und somit eine Anwendung von Gewalt und Bedrohung nicht in Frage kam. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung aus § 173 wegen Blutschande. Das Gericht verhängte gegen R. eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und gegen die Stieftochter eine solche von 2 Wochen.

+ **Rheine**, 19. Nov. **Wenn man seine Anzüge nicht bezahlen kann.** Im April d. J. bestellte sich der Monteur Bernhard B. aus Salzbergen in Rheine einen Anzug in dem Geschäft Sch. Sch. aber bekam Wind, daß der letzte Anzug des B., den er sich bei einer Firma in Neuenkirchen geholt hatte, noch nicht bezahlt war, und daß der Lieferant noch kein Geld erhielt. Sch. entschloß sich kurzerhand, den Anzug zurückzuholen und dem B. die Anzahlung von 30 Mark zurückzugeben. B. ging zum Maßschneider, gab ihm die 30 Mark und erhielt einen Anzug im Werte von 130 Mark. Bevor B. im Juni d. J. verhaftet wurde, hatte er genügend Gelegenheit, seinen guten Willen zum Abzahlen zu zeigen, aber nach der Anzahlung rückte er keinen Pfennig mehr heraus. Es blieb nicht aus, daß sich das Schöffengericht der Sache annahm und B. wegen wiederholten Betruges zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Bei Nieren-, Blasenleiden
sowie Stein- und Zuckerbildung, zur Harnsäurezersetzung- und Ausscheidung
Stern-Engel-Tee (gistfrei)
Aerztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Beweismaterial gratis. Fabrik Vereinigter Heilmittel Bad Schandau i. Sbe.

Schöne Besitzung
im Kreise Warendorf, landschaftlich schön gelegen stark massiv, mit Zubehör und 4 Morgen großem Grundstücksgelände als Hühnerfarm, direkt an Chaussee, ½ Stunde von Kirche und Schule, Postautohaltestelle, soll unter günstigsten Bedingungen sofort umständehalber sehr preiswert verkauft werden. Für der Besitzung kann nebenbei noch eine Kaffeewirtschaft mit Aussicht auf demnächstige Vollkonzession eingerichtet werden.
Günstige Uebernahmemöglichkeit für Schwerkriegsbeschädigte.
Nähere Auskunft wird ernsthaften Interessenten gegen Rückmarke gegeben.
Fritz Schoneberg,
vereid. Auktionator in Warendorf.

Selten günstige Gelegenheit!
Tüchtige Vertreter(innen) verdienen RM 5.00 — und mehr durch den Vertrieb unserer Apparate. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an unseren Bevollmächtigten Herrn
Carl Hülger, Bocholt, Nobelstraße 40
In jedem Kreis des westlichen Münsterlandes kommt ein Vertreter in Frage.

Verkauf einer herrschaftlichen Besitzung nebst großem Garten.
Die hiesige Besitzung **Göbenstraße 16** (Ecke Göben- und Hermannstraße) soll verkauft werden. Größe des Grund und Bodens 6,54 a = 46 Quadrat-Ruten.
Termin zur öffentlichen Ausstehung ist auf **Donnerstag, 21. Nov. 1929, 3½ Uhr nachm.,** im Hause selbst anberaumt.
Besichtigung vorm. von 11—12½ Uhr und nachm von 3—5 Uhr.
Münster, den 16. November 1929.
Paul Bennemann,
beeidigter Auktionator.

PELZE
zu billigsten Preisen!
Ia Skunksbragen . . . . . Mk. 75.—
Echter Wolf . . . . . Mk. 75.—
Sealmantel . . . . . Mk. 250.— 350.—
Gesir. Pelzmantel . . . . . Mk. 250.—
Größte Auswahl in allen Pelzarten, in Fellen und Besätzen.
Die Fahrt nach Dortmund lohnt sich Fahrvergütung.
Pelz-Vertrieb, Dortmund
Königswall 6 (1 Treppe am Burgtor

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden, sagt jedem unentgeltlich **Ph. Hergert, Wiesbaden,** Lückerstr. 5/8

Zurück
Prof. Dr. phil. et med. Goldschmidt
Facharzt für nervöse Störungen, auch bei Kindern, **Münster i. W.**
Sprechstunden Freitags 12—1 u. 4—5

„Do X" Graf Zeppelin 70 cm gr. RM. 2.50
94 cm groß, RM. 1.50 zuzüglich Porto per Nachn. **Modell erbogen** zum Selbstanfertigen.
Das schönste Weihnachtsgeschenk für unsere Buben.
G. Diehl, Stuttgart 16.

Ich habe mich in Münster als **Anwalt** niedergelassen
Dr. Bernh. Reismann
Wir üben unsere Praxis gemeinsam aus
Notar Aug. Stähler
Rechtsanwälte Aug. Stähler
Dr. B. Reismann
Münster i. W. Servatiiplatz Ecke Engelstraße 9.

Die ganze Woche durchgehend geöffnet!
600 Anzüge
Mäntel, Hosen, Joppen
Staunend billig
getragene, fast neue gereinigte
Maßanzüge von Mk. 9.- an
Mäntel von Mk. 9.- an
Hosen von Mk. 3.- an
Neue blaue Anzüge von Mk 22.- an
Gummimäntel v. Mk. 12.- an
Hosen v. Mk 4.- an
Landschuhe von Mk 6.90 an
Ia. Ledergamaschen v. M. 6.90 an
Auswärtigen Kunden wird eine halbe Fahrt vergütet
Partiewarenhaus
Jakobson
Münster i. W.
Hagedornstraße 1
Zu erreichen in 3 Minuten durch die Glaspassage gegenüber dem Hauptbahnhof
Ausschneiden!
Bis Weihnachten 5 Proz. Rabatt!

Winter-Ulster mit angewebtem Futter u. Hundekurt 55.- 36.- 19,-
Paletot zweireihig, mit Samtkragen 55.- 45.- 33.-
Loden-Mantel 24.- 18.- 12.-
Anzüge bl. Kammgarn 59.- 49.-
Knaben-Ulster 15.- 12.- 7.-
Scheier
Münster i. W.,
Spiekerhof 37



Sprech-apparate
aller Weltmarken
Electrola
Grammophon
Brunswick
Resonaphon
usw.
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen im
Musikhaus Fritz Riesenbeck
Münster i. W.,
Glaspassage.
Preisliste gratis.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Tiefbau
Hochbau, Eisenbetonbau

Den herrlichsten Christbaum
schmücken Sie mit meinem unübertrefflichen
Prachtsortiment Glas-Christbaumschmuck
Nur diesjähr. **Neuheiten aus erster Hand.** In hochfeiner Ausführung, echt versilbert, wie Brillantreflexbogen, Vögel, Eis- und Tannenzapfen, kling. Glocken, Glückspilze, Nikolause, Trompeten, Engel, Strangkugeln, Blumenkorb, Doppelrin, große Baumspitze mit Brillantreflexen usw. **Sortiment I: 176 Stück,** wie vorstehend, **RM. 7,60** Nachnahme, einschl. Porto und Packung. Versandsich. Verpackung. Zum selben Preis **Sortiment II: 130 Stück,** aber in bess. und größ. Ausführung. **Sortiment III: 80 Stück,** nur auserlesene prachtvolle Neuheiten, ebenfalls zu diesem Preis. Alle Sortimente auf Wunsch in weiß oder bunt. Zur Weiterempfehlung füge jed. Sendung 1 feingekleidete Puppe, 18 cm groß, 1 Engel mit Silberperlenkrone, 11 cm groß, und 1 Vogelpaar, auf Klemmer montiert, gratis bei. Streng reelle Bedienung.

F. Böhm-Magnus, Christbaumschmuckfabrik, **Ernstthal-Lauscha,** Thür. Wald, **Nr. 52**
Neue illustr. Preisl. m. höchst. Rabatts. für Wiederverk. u. Sammelaufträge kostenl.

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!


Das Aufwaschen und Geschirrspülen wird leichter. Henkel's imi macht's schneller und besser!
Was imi an Erleichterung bringt, ist ganz erstaunlich. Speisenreste und Schmutzflecke lösen sich spielend. Selbst hartnäckiger Fettansatz in Tellern, Schüsseln, Pfannen und im Spülstein schwindet im Nu. imi ist zugleich das ideale Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände: Mops, Spüleimer, Bohnertücher, Fensterläden, Böden — was es auch sei: je schmutziger die Sachen, um so besser bewährt sich imi!
Ihr zeitsparender Helfer sei deshalb
Man nimmt 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser.
imi **Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel** für Haus- und Küchengerät.
Vertreter. **Carl Neth, Münster i. Westf.,** Hohichtshohe 17

Nicht Worte
sollen für mich werben —
was ich verspreche, halte ich!
Nur die Leistung
soll sie überzeugen.
Meine große Auswahl, meine anerkannt guten Qualitäten vergrößern täglich meinen Kundenkreis.
Pelzhaus Resi Sander
Münster, Bahnhofstr. 4, Telephon 21009

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

In der Umgegend von Münster wird zum 1. Dez. ein braves 15—17jähriges
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Guter Lohn zugesichert.
Frau C. Büchmann, Albersberge b. Münster, Gut Letert.

Für Geschäftshaushalt ein kath. ehrl., braves, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für sofort oder später gesucht. Waschfrau vorhanden. Offerten unt. CB an die Allgemeine Zeitung Coesfeld.

Gebild-Weberei
des Münsterl. **sucht** zur Unterstützung des Chefs per bald oder später einen energischen **jungen Mann** (unverheiratet) mit Dispositionstalent der mit Fabrikation und Kenntnissen durchaus vertraut ist. Es handelt sich evtl. um Dauerstellung. Referenzen erbeten. Offert. unter B T 68 an die Ann.-Verw. d. Zeno, Münster.

Für die Leitung der Studentenküche eine Kraft in Dauerstellung gesucht.
Nur Fachleute, die zur selbständigen Leitung derartiger Großbetriebe (Einkauf u. Küche) die erforderliche Vorbildung und Praxis besitzen, wollen Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen einsenden an die
Studentenhilfe Münster e. V., Münster i. W., Domplatz 4.
Postschließfach 160.

Vertreter gesucht.
Zwecks Ausbaues meiner Verkaufsorganisation suche ich an allen Plätzen des Münsterlandes, wo noch nicht vertreten, branchekundige Herren zum Vertrieb meiner erstklassigen Fabrikate bei guten Provisionssätzen und zeitgemäßer Spesenvergütung.
Margarinefabrik Max Isserstedt, Fabrikniederlage Münster i. W., Bispinghof 11. Telephon 268 95

Suche wegen Krankheit des jetzigen per sofort oder 1. 12. ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, für kinderlos. Geschäftshaushalt. Angeb. unt. T 7133 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erb.

Größere Speisewirtschaft in Münster sucht sofort eine perfekte gründliche **Köchin** die selbständig wirtschaften kann. Es kommt nur erste Kraft in Frage. Bei guter Leistung hoher Lohn zugesich. Ebendort ein **Küchenmädchen** gesucht. Angeb. unter B T 632 an die Ann.-Verwalta. der Zeno, Münster i. W.

Für kinderlos. Haushalt, 4 Kinder und 2 Dienstmädchen, wird eine gebildete kath. **Hausdame** die in allen Teilen des Haushaltes, erfahr. ist zum 1. 12. od. später gesucht. Angabe bisheriger Tätigkeit unt. Z 1863 an die Borsten Volkszeitung, Borsten

Gesuche

Holzschuhmachergeselle
sucht Stelle.
Felix Hessing, Groß-Reken, Dorf 4.

Kranken-schwester
u. gepr. **Wasseuse,** 24 J. alt, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, zum 1. Jan. 1930 od. später **Wirkungskreis.**
Schwester E. Albers bei Dr. Stock, Köln-Ehrenfeld, Bensberger Straße 265.

Buchdrucker
21 J. alt, firm an Tiegel und Schnellpresse, kann auch am Kasten aushelfen, **sucht** sofort od. später **Stellung.**
Hans Proll, Papenburg (Ems), Mittelkanal 31.

Vermischte Anzeigen

Zu verkaufen:
1 fast neuer **Jagdwagen** mit Klappdeck und Autoverdeck, 1 fast neuer **Federkastenwagen,** für Bäckerwagen od. Milchwagen geeignet, 1 **Fahrrad,** 1 luftbereifter **Wagen für Fahrrad,** 1 **Dezimalwaage.** Offerten unter D Z an die Münsterl. Volkszeitung in Rheine. vl66 9

Otto Schwarz
öffentlich angestellter u. beeidigter Bücherrevisor.
Münster i. W.
Südstr. 44 l. Fernr. 2370

Uhren von 3 Mk. an „Esta", Halle/S

Konkurs-
Verhütung durch Konkursverwalter
Stöckel, Münster, Hermannitz Nr. 65 Telephon 21174.

Automarkt

Fordson-Traktor
generalüberholt, nebst 8 prima **Anhänger** zu verkaufen. Lohnend Arbeit wird dauernd garantiert
Ziegelei Döring, Werden, Ruf 14.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
E. R. Berthold, Halle/S

Nr. 4 Nierenleiden
Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reißen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 . . . . . für Zuckerkranke
Nr. 5 . . . . . für Lungenleiden
Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 9 . . . . . für Nervenleiden
Nr. 10 . . . . . für Stahlregulierung
(Inhaltsangabe auf jeder Packung.)
In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.


Darmspülpulver
Kein Tee zum Kochen!
Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Hochofenschlacke
in allen Körnungen für Bau- und Wegebauzwecke liefert in bekannter hervorragender Qualität
Heinrich Dalhoff
Hiltrup i. W.
Rufnummer 22 und 61.

Aus der Heimat.

Totenzedenkfeier im Kreuzbund Bocholt.

e. **Bocholt**, 20. November. Leitmotiv bei der Aufstellung unseres Winterprogramms war Anpassung an örtliche Verhältnisse und Zeiten. Das Kirchenjahr soll mit seinen Festen lebendig in unserer Mitte erstehen, nicht nur mit seinen Festtagen in ihrem erfreuenden Sinn, sondern auch mit seinen Trauertagen voll Schmerz und Weh.

Und so fanden wir uns zusammen in unserer Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die alle schon den kalten Hauch des Todes in ihrem Kreise gespürt haben. Alle kommen, eingestimmt auf den Ton der Stunde. Der Chor singt ein Lied, ein Lied voll Sehnsucht und Heimweh nach denen, die der Sensenmann aus unserer Mitte gerissen hat. Und dann sind wir im Banne. Der Präses spricht einige Worte des Gedenkens. Lebendig werden sie, die früher unter uns weilten, die wir Brüder und Schwestern nannten. Majestätisch steht die Macht des Todes vor uns, in seiner ganzen Grausamkeit, der Herzen von einander reißt und hart ist gegen Weinen und Klagen. Vor uns steht das Heer der Namenlosen, der Vergessenen, die keine Heimaterde deckt, deren Grab keine liebe Hand schmückt, für die keine Tränen rinnen, die aber doch in den Tod gingen, damit wir leben. Und manche Mutter sieht wieder die Hiobspost vor sich flimmern: „Gefallen auf dem Felde der Ehre." Und manche Mutter erlebt den Schmerz der Stunde, die ihr Lebensglück zerbrach: „Vermißt" Verscharrt in Feindesland! „Wer weiß wo . . .?"

Aber dann hörten wir Worte des Trostes, der Versöhnung und Aufrichtung, Worte, die wie Oel des Samaritans den Schmerz der aufgerissenen Wunden linderten und Zuversicht ward uns, daß der Tod nicht Untergang ist, sondern Leben und Auferstehung. Und langsam richtete sich unser Herz bei dieser Botschaft auf und söhnte sich aus mit dem Schicksal, das uns getroffen. Und als zum Schluß der Präses den Toten ein Vaterunser weihte und der Chor sang: „Wie sie so sanft ruhn", da ward der Hader mit dem grausamen Geschick begraben und stille Ergebung fand Wohnung in uns: „Herr gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen, laß sie ruhen in Frieden!"

So gedachten wir unserer toten Brüder und Schwestern und jedermann nahm den Sinn der Stunde als Botschaft mit sich: „Sterben sehen heißt leben lernen!"

St. Raphaelsverein e. V.

* **Bocholt**, 20. November. Die Zentrale des St. Raphaelsvereins in Hamburg teilt uns mit: Die Beratungstätigkeit des Vereins belief sich nach den eingegangenen Zählkarten im Monat Oktober auf 964 Beratungen, mündlich 366, schriftlich 598 (September 823). Von den Anfragen betrafen Europa 87, Asien 23, Australien 17, Afrika 72, Canada 232, Ver. Staaten 127, Mexiko 18, Argentinien 46, Venezuela 4, Columbien 13, Bolivien 4, Peru 9, Chile 22, Uruguay 11, Paraguay 19, Brasilien 71; Anfragen in Paßangelegenheiten 181. Rückwanderer 7. — Aus einer Zuschrift aus Spanien vom Oktober entnehmen wir folgendes: Heute kann ich Ihnen mitteilen, daß in Madrid wenig Aussichten für stellungssuchende Kaufleute sind. Auf ein Zeitungsangebot (deutscher Stenotypist) meldeten sich z. B. 20 junge Deutsche vor, wovon natürlich nur einer berücksichtigt wurde. Daraus geht auch hervor, daß es ziemlich aussichtslos ist, sich von Deutschland zu bewerben. Die deutschen Firmen decken ihren Bedarf im Lande selbst. — In Holland sind nach Mitteilung der Reichsstelle die Arbeitsaussichten im allgemeinen schlecht. Stellungssuchende sollten sich auf keinen Fall ohne ausreichende Mittel nach Holland begeben. Mädchen können leichter Stellung finden, jedoch sollte insbesondere bei Jugendlichen unter 18 Jahren stets vor dem Stellungsantritt eine Auskunft über die Herrschaft eingeholt werden. — In letzter Zeit mehren sich in inländischen Zeitungen die Anzeigen von Leuten, die angeblich im Ausland (z. B. Kanada, Ver. Staaten, Brasilien) Stellungen besorgen können. In den meisten Fällen handelt es sich um Vermittler, denen es lediglich auf eine Gebühr ankommt. Stellung kann nicht vermittelt werden, da die Einwanderungsländer meist solche Kontraktarbeiter gar nicht hereinlassen würden. Die Auswanderer müssen darum zur größten Vorsicht angehalten werden, um voreilige Zahlungen an solche Schwindler zu vermeiden. — Unter den bei der Hauptstelle einlaufenden Kanadaanfragen befinden sich auffallend viele von Nichtlandwirten. Wir müssen wiederholt betonen, daß in Kanada wohl Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter im nächsten Frühjahr wieder unterkommen können; eine größere Nachfrage nach anderen Arbeitskräften besteht jedoch nicht. Da der Volksverein deutsch-canadischer Katholiken, wie auch die Katholische Einwanderer Fürsorge in Winnipeg nur in der Lage sind, Einwanderern aus der Landwirtschaft Stellung zu besorgen, können nur diejenigen unter der Quote dieser Vereine reisen, die einen Nachweis über ihre bisherige Tätigkeit in der Landwirtschaft erbringen können. — Vertrauensmann des St. Raphaelsvereins in Bocholt ist Herr Kaplan Vissing, Kirchstraße.

Jünglingsverein Liebfrauen.

j. **Bocholt**, 20. November. Am Freitag, den 22. November findet abends 8 Uhr die zweite und letzte Aufführung des Lustspieles: „Pat und Patachon" statt. Mitglieder und deren Eltern erhalten ihre Karten zu ermäßigten Preisen bei den Bezirksordnern bezw. beim Prüses bis Donnerstag abend, in keinem Falle aber Freitag abend an der Kasse. Sonntag ist 4,30 Uhr Filmvorführung im Heim, anschließend Spiel-Wochenplan wie sonst.

Jünglingssodalität Liebfrauen.

j. **Bocholt**, 20. November. In Stemern ist heute Mittwoch 4,30 Uhr Versammlung beim Gutsbesitzer Herrn Essinghorst. Alle müssen pünktlich zur Stelle sein. Eine besondere Einladung ergeht nicht. — Die Mitglieder der Sodalität der Stadt haben ihre Zusammenkunft nicht Freitag, sondern heute Mittwoch, abends 8 Uhr. Anschließend Andacht mit Segen in der Kapelle. Nächste Woche ist die Versammlung wieder Freitag abend 8,30 Uhr.

Theaterabend des Gehilfinnenvereins.

* **Bocholt**, 20. November. Wer kennt nicht Kardinal Wisemans historische Erzählung: „Fabiola", die zu den immer wieder mit Begeisterung gelesenen Werken der Weltliteratur gehört. Diese Dichtung gab dem 5-aktigen Schauspiel, das am kommenden Sonntag im Gesellenhause abends 8 Uhr zur Aufführung gelangt, den Namen und die Grundlage, auf der sich die spannende Handlung frei aufbaut. Das Spiel versetzt uns in die Zeit der Christenverfolgungen, in jene Zeit, als sich die Heiden mit Eifer bemühten, das aufblühende Christentum mit Gewalt und Anwendung grausamster Martern zu unterdrücken. Es ist ein Stoff, der jedem Christen warm ans Herz rührt, ihn innerlich erhebt und festigt und stärkt. Von ergreifender Wirkung ist jener schlichte Heldenmut der standhaften Bekenner des Christentums, mit welchem sie die Treue zu ihrem Herrn und Heiland mit ihrem Herzblut besiegelten. — Nach wochenlanger eifriger Vorbereitung, ausgestattet mit zeitgemässen, kostbaren Kostümen, wird das Schauspiel von seiten des Gehilfinnenvereins eine Aufführung erleben, die des ergreifenden, herrlichen Inhalts würdig ist. Weiteres siehe Anzeige.

Versammlung des Tierschutz Vereins.

* **Bocholt**, 20. November. Die Versammlung des Tierschutzvereins erfreute sich regster Beteiligung. Nach einer kurzen, aber herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden Studienat Lilie führte Lehrer Glüßerath in einem interessanten Vortrag durch die Jagdgründe des Teutoburger Wald, wobei „Klaus" und „Männe", die klugen Dackel des Försters eine bedeutungsvolle Rolle spielten. Ein lustiger Reigen, ausgeführt durch weißgekleidete kleine Mädchen und begleitet von einem munteren Geigen- und Klavierspiel, welches die jugendlichen Musikkünstler Herr Hebing und Herr Harmeling ausführten, schloß sich dem Vortrage an. Eine kleine Verlosung, welche manchem der Besucher eine Berlepsche Nisthöhle, die Brutstätte und Wohnung künftiger kleiner Sänger, in die Hände spielte, bildete den Schluß der fröhlichen Veranstaltung.

V355/29



VIM ist kräftig,
es reinigt den Herd vom
hartnäckigsten Schmutz

Sanitätslöhnungsansprüche ehemaliger Kriegsgefangener.

* **Bocholt**, 20. November. Die Reichsvereinigung ehmaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Bocholt, teilt uns mit: Seit fast 10 Jahren kämpft ein großer Teil des ehemals kriegsgefangenen Sanitätspersonals um die Auszahlung der ihm noch zustehenden Gebührnisse aus der Zeit englischer Kriegsgefangenschaft. Nunmehr hat die englische Regierung die Ansprüche mit der rechtlich unhaltbaren Begründung abgelehnt, sie könne die Forderung nicht mehr nachprüfen. Die Reichsregierung hat sich mit dieser Haltung Englands laut amtlicher Mitteilung abgefunden und glaubt dasselbe auch den in Betracht kommenden Gläubigern Englands zumuten zu können. Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener wird jedoch einer Nachricht ihrer Bundesleitung zufolge die durch die Genfer Konvention begründeten Forderungen — etwa 3½ Millionen Mark — bis zum Aeußersten verfechten. Ein Zusammenschluß aller Forderungsberechtigten ist notwendig. Alle diejenigen Angehörigen des ehem. Sanitätspersonals, die aus englischer Kriegsgefangenschaft noch Gebührnisansprüche haben, werden daher gebeten, umgehend ihre genauen Adressen mit Personalangaben (Geburtstag und -ort, letzter Truppenteil, Zeit der Gefangenschaft, Gefangenenlager) an die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Abt. Sanitätspersonal, Berlin W 35, Potsdamer Str. 26 b, einzureichen. Sie erhalten dann aufklärende Nachricht.

---

* **Mussum**, 20. November. Die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft hält am Mittwoch (Buß- und Bettag) bei Egeling an der Mühle nachmittags 4 Uhr ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: Rechnung und Bilanz pro 1928/29; Revisionsbericht; Vortrag; Verschiedenes.

s. **Anholt**, 20. November. „Till Eulenspiegel" in Anholt. Das war für die Kinder wieder ein großer Tag. Eine Extranummer in der Hochsaison der Kinderfeste: St. Martin, Nikolaus, Christkindlein. Und der Till hat seine Sache fein gemacht. Nach kurzer Begrüßung und einem Bombonregen auf dem Markte ging es zum Dreckerschen Zelte. Sein lustiges Schellengeläute, sein kunterbuntes Narrenkleid, seine tollen Sprünge und Grimassen weckten helle Begeisterung. Nur die ganz Kleinen, die törichte Mütter herangeschleppt hatten, standen seinen Späßen ablehnend gegenüber, eröffneten in sieben Tonarten eine heftige Gegendemonstration, verließen schließlich unter Protest den Saal. Dann erzählte Eulenspiegel in hochdramatisch anschaulicher Weise ein hübsches gehaltvolles Kindermärchen. Zum Schluß war noch eine Verlosung und für die Nichtgewinner eine allgemeine Bescherung. Auch die war etwas sparsam wie anfangs der Bombonregen, unseres Erachtens kein Fehler, sondern ein feiner pädagogischer Zug, von dem manche Eltern für Weihnachten und Nikolaus lernen könnten. „Ihr müßt aber auch hübsch bescheiden sein, Kinder, und nicht immer so viel und nicht immer das Beste haben wollen". So sagte Till Eulenspiegel. Noch ein paar lustige Sprünge, noch ein paar muntere Späße, noch ein paar freundliche Grüße und — auffällig wie er gekommen — verschwand der lustige Onkel.

* **Borken**, 20. November. In das Stadtparlament sind gewählt vom Zentrum: die Herren Friedrich Hesseling, Wilhelm Fischel, Aloys Cobausz, Wilhelm Waterkotte, Heinrich Ammermann, Wilhelm Stevens, Bernhard Sieve, Bernhard David, Josef Grömping, Julius Wöste, Heinrich Lehmkühler und Frau Ww. Adelheid Diederichs; von der Liebenparteilichen Liste: die Herren Heinrich Niesters, Hermann te Knippe, Bernhard Geburzky, Heinrich Hoffte; von der Sozialdemokratischen Partei: die Herren Heinrich Kremer, Moritz Gans.

* **Borken**, 20. November. **Marktbericht.** Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 223 Pferde und Fohlen, 78 Stück Rindvieh und 803 Schweine. Preise: Pferde a) 700—900 RM., b) 450—550 RM., 2½ jährige Fohlen 400—600 RM., 1jährige 300—450 RM. Rindvieh a) 450—550 RM., tragende Rinder 400—475 RM. Ferkel kosteten die Alterswoche 4—5 RM., je nach Qualität. Läuferschweine 3—4 Monate alte 50—70 RM., tragende Schweine 165—220 RM. Handel mittelmäßig. — Nächster Vieh- und Krammarkt am 12. Dezember 1929.

* **Epe**, 20. November. **Tot aufgefunden** wurde hier die 15jährige Tochter des Landwirts Theodor Dinkelborg im nahen Brinkerlook. Das Mädchen wurde auf dem Wege zur Viehweide von einem Herzschlag getroffen und saß tot am Wege.

* **Rheine** 20. November. **Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn.** Kurz vor Nordhorn ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und der Bentheimer Kreisbahn. Ein von Rheine kommendes Auto mit 7 Personen konnte vor der nahenden Kreisbahn nicht frühzeitig genug zum Halten gebracht werden und stieß mit der Eisenbahn zusammen. Zwar riß der Lenker des Autos dieses im letzten Moment herum, dabei fiel der Wagen bei dem Zusammenprall in den über 1 Meter tiefen Graben. Entsetzt rannten die Insassen eines hinterherfahrenden Autos zur Unglücksstelle und stellten zu ihrer größten Ueberraschung fest, daß wie durch ein Wunder niemand verletzt war. Im Wagen waren sämtliche Fensterscheiben entzwei, auch stellte man sonst noch erhebliche Beschädigungen fest.

Vom Niederrhein.

— **Ringenberg**, 20. Nov. **Wahlen im Amtsbezirk Ringenberg.** Für die einzelnen Gemeinden des Amtes Ringenberg hatte die Wahl folgendes Ergebnis: **Gemeinde Ringenberg: keine Gemeindewahl, da Einheitsliste; Amtsvertreterwahl:** 1. Zentrum und 74 für Einheitsliste Gülcker-Gossen-Graf Stolberg. **Gemeinde Hamminkeln:** für Gemeinde Einheitsliste, für Amtsvertretung 25 für Zentrum, 5 für Schaffende Stände, 937 für Einheitsliste Gülcker-Gossen-Graf Stolberg, 2 Spaltmann. **Gesamtergebnis für Amt Ringenberg:** 702 Zentrum, 298 Schaffende Stände, 1340 Gülcker-Gossen-Graf Stolberg, 66 Reeh, 141 Spaltmann. — **Kreistagswahl Ringenberg:** 121 Zentrum, 17 SPD., 3 Komm., 66 Deutsche Volkspartei, 23 Deutschnationale, 12 Reichspartei des Mittelstandes, 10 Demokraten; **Provinziallandtag:** 119 Zentrum, 15 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten, 55 Volkspartei, 31 Deutschnationale, 8. Wirtschaftspartei, 11 Demokraten, 2 Volksrechtpartei, 1 Christl.-Soz. Reichspartei, 1 Christl. Volksdienst, 11 Nationalsozialisten, 1 Unpol. Volksbund, 1 Vereinigung für Mieter. **Hamminkeln (Kreistag):** 2.0 Zentrum, 47 SPD., 8 Komm., 231 Deutsche Volkspartei, 295 Deutschnationale, 87 Wirtschaftspartei, 47 Demokraten; Provinziallandtag: 230 Zentrum, 45 SPD., 11 Komm., 222 Volkspartei, 272 Deutschnationale, 79 Wirtschaftspartei, 47 Demokraten, 3 Volksrecht, 2 Christl.-Soz., 8 Christl. Volksdienst, 18 Nationalsozial, 3 Reichslandvolk, 1 Unpol. Volksbund, 6 Vereinigung für Mieter.

— d. **Isselburg**, 20. November. **Das Arbeitsamt Wesel** teilt mit: Wegen des Feiertages Buß- und Bettag fällt die Kontrolle heute aus.

— d. **Isselburg**, 20. November. **Christlicher Metallarbeiterverband Ortsgruppe Isselburg.** Die Vorstands-, Vertrauensleute-, Betriebs- und Arbeiterratsmitglieder werden zu einer Sitzung heute vormittag 11,30 Uhr im Lokale Schmitz eingeladen. Die Kollegen werden gebeten, vollzählig und pünktlich an der Sitzung teilzunehmen.

— d. **Isselburg**, 20. November. **Theaterclub Fidelitas.** Am vergangenen Sonntag fand die Wiederholung des Raubritterschauspieles: „Der Kerkermeister von Kuhnsels" statt. Wiederum war der Abend gut besucht und dem Publikum wurden schöne Stunden geboten. Der Theaterclub wird vor Weihnachten noch mit einem weiteren schönen Abend überraschen.

Aus Kunst und Leben.

Instrumental-Verein Bocholt.

Wer Franz Schubert kennt, sollte die Gelegenheit, die sich in dem Konzert des Instrumentalvereins am kommenden Freitag bietet, seinen herrlichen Melodienreichtum einmal so recht vielseitig (durch Lieder-, Orchester- und Klavier-Vorträge) auf sich wirken zu lassen, unter keinen Umständen versäumen. Und wer kennt ihn nicht, den gemütvollen Wiener, dessen Kompositionen an die Wiener Landschaft, an Ländlerton und Czardasklang erinnern. Auf den zu erwartenden ganz außergewöhnlichen Kunstgenuß durch die Darbietungen der Sopranistin Ursula van Diemens-Berlin haben wir bereits hingewiesen. Heute möchten wir auf die Mitwirkung eines Sohnes unserer Stadt, den angehenden Klavierkünstler Karl Ketteler aufmerksam machen. Viele Bocholter kennen dieses junge Talent durch gelegentliches Spielen in Privatzirkeln. Die an seine Fähigkeiten geknüpften Erwartungen seiner Freunde und Bekannten haben sich bisher voll erfüllt. Denn Herr Ketteler hat sich bereits vor seinen gesamten Mitschülern so auszeichnen können, daß er ausersehen wurde, schon als Schüler des Kölner Konservatoriums mit dem „Rubinson-Konzert" auch in Köln an die Oeffentlichkeit zu treten. h.

Konzert der Gesang- und Musik-Abteilung des kath. Gesellen-Vereins.

In den letzten Konzerten der Gesang- und Musikabteilung lag den Vortragsstücken immer ein Zentralgedanke zu grunde: Liebesleid und -freud oder Jäger und Wald oder Nacht und Tod. Das Programm des diesjährigen Konzertes, das am Sonntag, den 24. Nov., nachm. 5 Uhr stattfindet, ist getragen von dem Motto: „Von den hohen Alpengipfeln

Bis zum tiefen Meeresstand
Zieht der Deutsche hochbeglücket
Durch sein liebes Vaterland."

„In den Alpen" Chor von Hegar, wird uns die Größe der Alpenwelt im Liede geschildert; „Vineta" von Abt singt von dem sagenumwobenen Meer; als Bindeglied zwischen Gebirge und Meer wird Max Bruchs „Vom Rheingold" erklingen. Die Musikabteilung wird durch den Vortrag entsprechender Stücke zur Abwickelung eines im künstlerischen Sinne zusammengestellten Programmes wesentlich beitragen. Zum Besuch des Konzertes wird schon jetzt freundlichst eingeladen.

Turnen, Sport und Spiel.

Sportklub 1926 Ref. — Wacker Rees Ref. 4:1 (4:0).

Das Spiel der ersten Mannschaft fiel aus, da die Sache mit Viktoria noch nicht entschieden ist. — Die Reserve hatte Wacker Rees, Reserve zum Gegner und konnte durch ihr gutes Spiel in der ersten Halbzeit glatt gewinnen. Im Sturm klappte es wieder vorzüglich. Drei Tore kommen auf das Konto des Mittelstürmers, eins trat der Halbrechte. Nach der Pause stürzen sich die Hiesigen anscheinend auf ihren Vorsprung, denn trotz gleichwertigen Spieles kommen sie zu keinen Tor mehr. Dagegen können die Reeser durch ihr eifriges Spielen das verdiente Ehrentor erzielen. Das aufgeweichte Spielfeld beeinträchtigte das Spiel sehr. Der Schiedsrichter vom F. C. Olympia leitete tadellos. Am Feiertag (Mittwoch) morgens 11 Uhr findet das Fußballtraining auf dem Sportplatz unter Leitung des Trainers statt. Alle Spieler müssen zur Stelle sein. — Am kommenden Sonntag ruht der ganze Spielbetrieb.

Siegesfeier im Turnverein Bocholt e. V.

Der große Sieg unserer Jugend in Drewenak.

Anläßlich der im September stattgefundenen Vereinswettkämpfe fand am Sonntag, abend 8.15 Uhr in den oberen Räumen des Vereinslokales Hotel Gerhaufet eine Siegesfeier zu Ehren der aus den Vereinswettkämpfen hervorgegangenen Sieger statt. Die im letzten Jahre sehr hoch gestiegene Mitgliederzahl machte sich bemerkbar und verursachte es einige Mühe, für sämtliche Teilnehmer Platz zu schaffen. Diese überaus zahlreiche Beteiligung veranlaßte den 1. Vorsitzen Herrn Rademacher, in der Begrüßungsansprache den erfreulichen großen Aufschwung des Turnbetriebes besonders zum Ausdruck zu bringen. Eine Vorlesung des 1. Vorsitzenden über die Vorläufer und die Entstehung des Turnsportes war besonders interessant und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Ehrung der Sieger, welche als Lohn den schlichten Eichenkranz erhielten, war kaum beendet als unvermutet, von Drewenak heimkehrend unsere Jugendmannschaft kranzgeschmückt im Saale erschien. Dieses trug noch dazu bei, die bereits herrschende fröhliche Turnerstimmung zu verbessern. Die jungen Sieger wurden durch eine kurze Ansprache seitens des 1. Vorsitzenden begrüßt und beglückwünscht. Für die mutige und erfolgreiche Vertretung des Vereins wurde ihnen ein besonders kräftiges „Gut Heil" dargebracht. Frohe Lieder und Scherz sowie gute Musik hielten die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen. Der Verlauf dieser Feier war wirklich auszeichnet, wurde doch die Harmonie des Turnbetriebes durch sie in deutlichster Weise zum Ausdruck gebracht.

Nachstehend die Namen und Ergebnisse der Sieger in Drewenak: Jahrgang: 11/12 1. Sieger Hans Stappen, 2. Sieger Werner Diesfeld, Jahrgang 13/14: 1. Sieger Siegfried Inderfurth, 4. Sieger Hans Hemfing, 10. Sieger Ludwig Lüttring. T.

Deutsche Jugendkraft.

K. K. V. Westfalia 1. J. — J. C. Chamavia 1. J. 4:0 (1:0).

Bis zur Halbzeit können die Chamaven das Spiel noch offen halten und gewinnt den J. K. K. V.ern nur ein Treffer. Nach der Pause fallen die Gäste mehr und mehr ab, so daß die Westfalen noch drei Tore erzielen und damit den Sieg sicher stellen können. Das Spiel wurde fair durchgeführt und dadurch dem Leiter, Herrn Brüggemann von T. u. V. Fölbken, der ruhig und geschickt leitete, sein Amt sehr leicht gemacht. —e.

D. J. K. Rhede.

Am Buß- und Bettag werden die beiden Spiele, die am vorigen Sonntag wegen der Wahlen ausgefallen sind, nachgeholt. Unsere 1. Mannschaft spielt gegen den vorjährigen Bezirksmeister „Teutonia" Emmerich. Den Rheinländern ist es gegen Elten ähnlich ergangen wie den Rheedern. Nach diesen Spielen zu urteilen, sind sich die heutigen Kontrahenten ebenbürtig. Technisch ist „Teutonia" wohl überlegen, aber durch Eifer und Ausdauer wird dieses Plus wieder auszugleichen. Man wird um den Sieg kämpfen, da beide Mannschaften den Anschluß an die Spitzengruppe nicht verpassen wollen. Die 2. Mannschaft trägt ebenfalls ein Punktespiel aus. „Blau-weiß" Weseke 2. Mannschaft heißt der Gegner. Die 2. Mannschaft steht der 1. nicht viel nach. So ist auch hier ein spannendes Treffen zu erwarten. Gute Schiedsrichter geben Gewähr für faire Spielart. Der Anfang des Spieles der 1. Elf gegen Teutonia 1. ist auf 12,30 Uhr festgesetzt. Die 2. spielt um 14,30 Uhr. E.

Ein wirklich haltbarer
Damen-Strumpf
ist der
Golda Strumpf
DREIFACHER RAND
3 grosse Vorteile
3 durch fachen Rand
Zerreissen durch den Strumpfhalter vollkommen verhindert.
Aufgegangene Maschen laufen nicht den ganzen Strumpf hinunter.
Passend für jedes Bein, weil ausserordentlich dehnbar.
Kaufen Sie „einmal" Golda-Strümpfe
Sie fragen nichts anderes mehr.
Warenhaus A. Weyl



So verschieden ist die Kochzeit
bei MAGGI's Suppen-Würfeln.
Beachten Sie deshalb genau die Kochanweisung,
die übrigens ganz einfach ist.

Die letzten Tage dieser Woche

Ausnahmen

in allen Abteilungen!

Ein Posten
Damen-Strümpfe gewebt, reine Wolle, farbig **1.45**

Kinder-Strümpfe reine Wolle, gute Qual., Gr. 1, plus 14 **88 ₰**

Kinder-Strümpfe Ia reine Wolle, mit verstärktem Knie Gr. 1, plus 25 . . . . . **1.70**

Dam.-Handschuhe Trikot gefüttert . . . . . **95 ₰**

Damen-Nappa-Handschuhe gefüttert **4.90**

Dam.-Handschuhe Waschleder (Gazelle) **5.90**

Herren-Nappa-Handschuhe gefüttert **5.90**

Schlafdecke grau mit Streifen . . . . . **98 ₰**

Jacquarddecke in schönen Blumenmustern u. karliert **3.95**

Mantelstoff engl. gemustert, 130 cm breit, Meter **3.90**

Kleider-Sammet 70 cm breit, gute Qualität, Meter **3.65**

Haustuch große Ausnahme, 150 cm breit, Ia Qualität . . . . . Meter **1.58**

Dam.-Prinzeßröcke gute Qualität, gefüttert **2.95**

Kind.-Prinzeßröcke gute gefütterte Qualität **1.95**

Damen-Schlüpfer gute schwere angerauhte Qualität . . **1.75**

Strumpf-Reparatur. Gefallene Maschen werden ab heute von uns mit der **Original Stelos-Nadel,** die sauberste Arbeit verbürgt, unter billigster Berechnung aufgenommen.

Ein Posten
Damen-Jacken gestrickt, mit und ohne Arm
1.25

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT - MARKT

Herren-Futter-Hose gute angerauhte Qualität
1.95

Die
Gesang- und Musik-Abteilung des kath. Gesellenvereins
geben am
Sonntag, den 24. November 1929, nachmittags 5 Uhr,
ein
KONZERT
Alle Freunde des deutschen Männergesanges sind dazu herzl. eingeladen.
Karten zu 0.50 Mk. sind beim Hausmeister und an der Kasse zu haben.

Kath. Gesellenhaus
FABIOLA
Schauspiel aus der Zeit der ersten Christen in fünf Aufzügen
Sonntag, den 24. November, abends punkt 8 Uhr,
im großen Saale des Gesellenhauses
— Eintritt: 50 Pfg. —
Kinder-Vorstellung: 3 Uhr
im Gehilfinnensaale, Neustraße
— Eintritt: 30 Pfg. —

St. Elisabeth-Verein.
Am Mittwoch, den 27. November, feiert der Verein im Hospiz sein diesjähriges (9784
Elisabeth-Fest
mit Kaffee und Verlosung.
— Beginn: 3 Uhr. —
Alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und Gönner des Vereins sind dazu herzlichst eingeladen.

Schlafe gut durch Opfermanns **Baldrianwein.**
Er stärkt und beruhigt die Nerven und ist vollkommen unschädlich. 5618
Fl. 2.50
Drogerie Maaß, Osterstr. 22.

Oeffentliche Mahnung.

Folgende Reichssteuer-Rückstände werden hiermit öffentlich gemahnt: (9732
a) Einkommensteuer-Vorauszahlung für das 3. Viertel 1929,
b) Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das 3. Viertel 1929,
c) Vermögensteuer-Vorauszahlung für das 4. Viertel 1929.
Wird Zahlung jetzt nicht binnen 1 Woche geleistet, so erfolgt zwangsweise Einziehung.
Borken, den 18. November 1929.
Finanzkasse Borken i. W.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 23. November 1929,** vormittags 11 Uhr, werden im Lokale der Wirtschaft Reidick in Bocholt folgende Gegenstände gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: (9731
1 Spiegelschrank, 2 Schreibtische, 1 Sofa mit Umbau, 1 Standuhr, 1 Parfümerieschrank, 1 Theke, 1 Kleiderschrank, 1 Büfett, 1 Büssing-Lastwagen, 1 Herren-Fahrrad, 1 Damen-Fahrrad, 1 Grammophon, 1 achtarmiger Bronze-Kronleuchter, 23 Damen-Mäntel, 4 Paar Damen-Lackschuhe.
Borken, den 18. November 1929.
Vollstreckungsstelle des Finanzamtes.

Bin zu allen Krankenkassen außer den, die dem Krankenkassenverband Bocholt angehören, zugelassen. 9608
Sprechstunden
von 9—1 und von 2½—7 Uhr.
Hamelberg, Dentist
Nordstr. 53. Telefon 2608.
Samstagnachmittags u. Sonntags geschlossen

Zur Blutreinigung
nur Opfermann's
Indischer Abendtee
Bewährt gegen Mitesser, Pickel, Hautausschlag und Stuhlverstopfung.
Pak. —.75. **DROGERIE MAASS,** Osterstr. 22. Ruf 3 28.

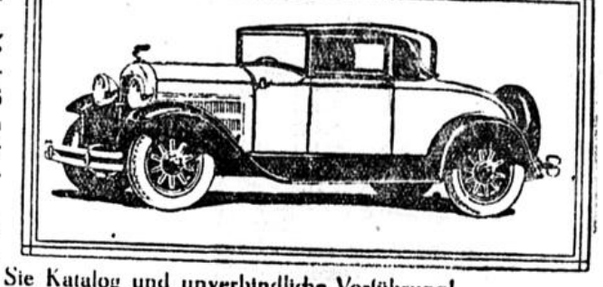
Achtung!
Verkaufe **Freitag morgen von 7 Uhr** an auf dem Hofe der Molkerei Imping, Nobelstraße,
40—50 Stück prima junge Schweine in allen Größen
zu billigen Preisen.
Heinrich Arlx
9611 **Spellen.**

Am Ostertor ist sofort eine
Neubau-Wohnung
bestehend aus drei Räumen und zwei gut ausgebauten Kammern und heizbaren Mansardenzimmern billig zu vermieten.
Offerten unter **Nr. 9728** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

ESSEX SUPER SIX

Ihr Wagen – Ihr Stolz

Millionen Essex-Besitzer werden Ihnen sagen, daß der Essex Super Six von *keinem* Sechszylinder seiner Preisklasse übertroffen wird.
7 Modelle, 10/50 PS, von M 4950 an ab Werk.



Verlangen Sie Katalog und unverbindliche Vorführung!

HELLMUTH BEHRMANN, Automobile
Bocholt i. W. **Fernruf 2082.**

Der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage und Geldknappheit weitestgehend Rechnung tragend, haben wir unsere Preise bis auf weiteres wie folgt gesenkt

Naßwäsche von 20 Pf. auf **17** Pf. das Pfund

Doppelkragen von 20 Pf. auf **17** Pf. das Stück

So billig kann keine Hausfrau zu Hause waschen.

Bocholter Dampfwäscherei
W. Emschermann **Bocholt-Stenern**
Qualitätsarbeit! Pünktliche Lieferung!

9674r



Qualitätsrad
unübertroffen preiswert und elegant, von Mark 45.00 an, 5 Jahre Garantie.
WEIHNACHTS-Jugendräder Mark 11.75, Jugend-Autos Mark 25.00, Roller Mark 3.85
Katalog frei.
Hansa-Fahrradbau, Bielefeld-Hillegossen 11

Sichere Existenz!
Festen Wochenlohn und hohe Provision zahlen wir an strebsames, sauberes junges Ehepaar bei vertraglicher Anstellung für Belieferung der von uns nachgewiesenen Privatkundschaft mit Lebensmitteln. (Nicht nebenberuflich.) Vorkenntnisse nicht erforderlich, da Anlernung durch unser Personal. Alle notwendigen Utensilien, Transportmittel usw. werden zur Verfügung gestellt. Bedingung: Bewerber müssen einen kühlen, luftigen Raum oder Keller mit Fenster zur Lagerung der Ware sowie eine kleine Sicherheit in irgendeiner Form stellen.
Angebote mit Altersangabe von Bewerbern, **wohnhaft in Bocholt,** erbeten unter **H. W. 6770** an die Geschäftsstelle ds. Bl. (9725

Makulaturpapier
für Anstreicher abzugeben.
Bocholter Volksblatt,
Realschulstr. 4.

Haarausfall
Schuppen beseitigt Dr. Eisele's echter
Brennessel-Geist
Mk. 1,65 Mk. 2,40
Hochprozentig!
Stern-Drogerie
A. Steiner & Grote, Nordstraße 9

Haarausfall?
Dann nur die Spezial Olive-Methode anwenden. Wirkung ist verblüffend u. überraschend. Preis 1,90. Erhältlich bei (9283
Robert Nienhuisen,
Damen- und Herrenfrisseur, Ravardistr. 25

Im Betrieb befindliche
Waschsamt- und Genua-Cord-Weberei
von 80 Stühlen, nebst kompletter
Ausrüstung
sofort zu verkaufen.
Eingearbeitetes Personal vorhanden.
Offerten unter **Nr. 9724** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

DRUCKSACHEN
aller Art liefert schnell und billig
J. & A. TEMMING

Unterricht
in
Buchhaltung
einfach und doppelt (deutsch, italienisch und amerikanisch), **Bankkontokorrent, Kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Scheckverkehr, Stenographie, Maschinenschreiben, Rundschrift, Schönschreiben, Deutsch, Französisch u. Englisch** (Grammatik und (Konv.)
Handels-Hochschulbildung und Auslandspraxis.
Vorbereitung für Prüfungen.
Jul. C. Schmitz.
Dingden i. W. 9898

---

3 bis 4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, preiswert zu vermieten. Offerten erbeten unter **Nr. 9736** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Elegantes (9729
Herrenzimmer- u. Schlafzimmer
mit Morgenkaffee, zu vermieten. Zentr.-Heiz., fließendes Wasser u. Badegelegenheit vorhand. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebildetes
Fräulein
für nachmittags zu einem 8jähr. Mädchen gesucht, welches auch die Schularbeiten mit beaufsichtigen muß. (9716
Zu melden:
Novelstraße 23.

Dame ca. 40-50 J.
halbe Tage abkömmlich, für Niederlage, vertrauensp. Kfm. Kenntnisse nicht erforderl. Es kommt jedoch nur eine Dame angesehenen gutbürg. Standes in Betracht u. werden nur ausführl. Bewerb. m. gen. Angabe des Standes u. Refer. geprüft. - Off. u. Z. 100 an die Westf. Neueste Nachr., Bielefeld

---

Dauerstellung 9722
nach Probezeit bietet führ. Werk verkaufsbekannten, gut beleumundet. Person., die Priv.-Landkundschaft besuch. od Neigung dazu haben. Angeb. unt. **N. G. 6250** an ALA, **Hamburg 36.**

Qualitätsrad
unübertroffen preiswert und elegant, von Mark 45.00 an, 5 Jahre Garantie.
WEIHNACHTS-Jugendräder Mark 11.75, Jugend-Autos Mark 25.00, Roller Mark 3.85
Katalog frei.
Hansa-Fahrradbau, Bielefeld-Hillegossen 11



Wer mische Alt, meine
Geflügelzeitung Hochum
Das Nachlaß der weltb. Geflügelstamm Kleintierhalter.
Vierteljährlich: für Einzelbestreuer 1.65 Mk. für Bestreuer 0.80 Mk.
Probenummern kostenlos.

Nach dem Fußbad leg' gesch. Lebewohl die Pflasterbinde Um die Hühneraugen-Zehen Und das Uebel wird vergehen.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (3 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drog. Bruns, Nordstr. 22; Stern-Drog. A. Steiner & Grote; Drog. zum weißen Kreuz Gebr. Steiner; in Rhede: Markt-Drogerie, Markt 2

MEIER'S

Sämtliche Zugaben sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Jeder Kunde erhält bei Bar-Einkauf eine Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von Mk. 10.- 1 Stragula oder Bettvorlage.
Bei Einkauf von Mk. 20.- 1 Kis en- oder Bettvorlage
Bei Einkauf von Mk. 30.- 1 Kissen-Garnitur oder Kaffeedecke
Bei Einkauf von M . 40.- 1 Künstler-Decke oder Bettvorlage.
Bei Einkauf von Mk. 50.- 1 Se den-Kissen oder Plüschvorlage.

WERBE-VERKAUF

von Donnerstag, d. 20. November bis Donnerstag, d. 5. Dezember

Jakob Meier, Bocholt

Osterstr. 8. u. Diepenbrockhaus - Spezialhaus f. Gardinen, Teppiche, Innendekoration

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute nacht 1 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Johann Fehring

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 66. Lebensjahre.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holtwick, Spork, den 19. November 1929.

Das heilige Seelenamt findet statt am Freitag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Capitol-Theater

WIR ZEIGEN

nur noch heute Mittwoch (Feiertag) u. morgen (Donnerstag)

ein glänzendes Programm, welches restlos begeistern und das von der Presse aller Städte als einzig dastehend bezeichnet wird.

Der gewaltige Ufa-Großfilm:



10 dramatische Akte einer verhängnisvollen Liebe im Strudel der Großstadt. — In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Betty Amann, Albert Steinrück, Hans Adalbert v. Schlettow, Else Heller, Hans Albers, Rosa Valetti, Hermann Valentin, Curt Vespermann.

Asphalt ist das Symbol der Großstadt mit ihrem nervenzerrenden Tempo. Grellstes Licht und dunkle Schatten im engsten Beieinander sind nicht nur ihre äußeren Wahrzeichen. Ehrlichkeit u. Verbrechen, Wohlanständigkeit und Sittenlosigkeit, Elend und Reichtum, Ernst der Arbeit und Humor aus gelassener Mußestunden — das alles spiegelt „Asphalt", das alles zeigt Joe May in dem Großfilm vom Polizei wachtmeister Holk, der eine Diebin liebte.

Auch der zweite Film unseres Programms weist eine hervorragende Besetzung auf: MARY CARR und WALTER RILLA in dem hochdramatischen Filmwerk:



Ehre deine Mutter

Ein ungemein eindrucksvolles Bild aus dem Leben einer treusorgenden Mutter in 8 Akten

Wer Mary Carr in früheren Filmen gesehen hat, weiß, daß hier keine alltägliche Geschichte sich abrollt, sondern daß wiederum ein wahres Erlebnis eintritt, dessen Eindruck durch die gewaltige Darstellungskraft der Mutter, Mary Carr, lange Zeit in den Herzen der Besucher nachhalten wird.

Dazu der übrige Spielplan

Instrumentalverein Bocholt

Freitag, den 22. Nov., 20 18 Uhr, Schützenhaus:

1. Vereinskonzert

Franz Schubert-Abend

Solisten: Ursula von Diemen-Berlin (Sopran)
Karl Ketteler, Köln-Bocholt (Klavier)
Begleitung: O. Bettzeche-Emmerich
Orchester: Instrumentalverein
Dirigent: Herr Langheinrich jr. k9735

Eintrittspreise: Num. Saalplatz Mk. 2.—, Balkonplatz Mk. 1.— in den Buchhandlungen von J. Neyenhaus (rechte Seite) und Temming & Heilborn (linke Seite). Dort sind auch die Abschnitte der Mitglieder-Abonnements gegen num. Saalkarten umzutauschen. (9518

KATHARINA!

Besuchen Sie uns,
bevor Sie Ihre Geschenke wählen.

Reizende Namenstags-Geschenke verschiedener Art.

Kunstporzellane. Kunstkeramik, Kristalle, Briefpapiere, Bilder, Bücher.

Temming & Heilborn
Nordstraße 27. f9590

17.–23. Nov. Porzellan- 17.–23. Nov.

Reichs- Woche

Größte Auswahl

in Tafel- u. Kaffeeservicen, Zier- u. Kunst-Porzellan sowie Gebrauchsgeschirr aller Art

zeigen Ihnen unsere

6 Schaufenster

A. Ketteler & Söhne

f9768

Kinderwagen

Auswahl Puppenwagen :: Auswahl Kinderfahrzeuge. Fragen Sie meine bisherigen Kunden; ich habe bekannt niedrige Preise.

Garantie für solide Waren.

Clem. Kamperschroer

Reparaturwerkstatt
Siekenhof, Nähe Gasthof H Puhe.

Hypotheken

Ia Bank-Verbindungen, Aufwertungshypotheken Ankauf, Kapitalien besorgt 96.6g

Goedeke, Hamburg 4, Eckernförderstr 39.

Vertreter gesucht



Die Rabattmarken

aus den Packungen bezw. Umbändern von
LUHNS-ROTBAND-SEIFEN, die Qualitäts-Marken

Rotband-Flocken 1 Pak. 45 Pfg., 2 Pak. 80 Pf.		
Luhns-Palmiag-Terpentin-Kernseife	40	„ das Pfd.
Luhns Anlukt, die 90%-Fett-Feinseife	55	„ „ „
Luhnit-Seife, die bek. adel-Kernseife	55	„ „ „
Luhns-Wasch-extrakt, best. Seifenpulv.	30	„ „ „
Luhnal-Seife, eine hochw. Kernseife	30	„ „ „
Abrador, Luhns Bimsstein-Spezial-Seife (Rims die Händ mit Abrador)	25	„ „ „

LUHNs hochfeine TOILETTE-SEIFEN, die Band-Marken der Abteilung: ALCO-PARFÜMERIE

Rosa-Lunika, Alco-Lavendel, Rosa-Lunika	erstklassig (3 Stück i. M.)	55 Pf. d. St.
	u. hochfeine Parfümierung	30 „ „ „
		25 „ „ „

werden ausgeschnitten. In die Felder einer Sammelkarte geklebt und zur Luhns Gratis - Preis - Verteilung eingesandt. Sie erhalten dann Prämien dafür bis zu

10.— Mark in bar,

die sofort zur Auszahlung gelangen. Der Prospekt über Luhns Gratis - Preis - Verteilung mit Sammelkarte gibt Ihnen genaue Auskunft und ist kostenlos erhältlich bei Ihrem gewohnten Lieferanten oder aber direkt von

Luhns Seifenfabriken, Barmen Inhd-gegr. 1869

Am roten Band wird LUHNS erkannt!

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme anläßlich des Todes meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. (2538

Frau Karl Jansen und Kinder.

Bekanntmachung!

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in

Bocholt, Pollstiege 6 (Nähe Gymnasium), jeden Samstag von 3–5 Uhr

zu sprechen bin. Es kommen insbesondere

Nervenleiden jeder Art, seel. Leiden, Fallsucht, Magen-, Darm-, Nierenleiden

zur Behandlung.

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Kopfschmerzen, Schwindel, Grippe und deren Folgen, Lungenleiden, Asthma, Wassersucht, Rheuma, — Haarausfall —

usw., werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augen-Diagnose und Urinschau bezw. Urinuntersuchung (Urin mitbringen).

P. Lock, Homöopathie.

Bezeichneter Vertreter der seit ca. 70 Jahren bestehenden Schröder'schen Heilweise.

Sargmagazin

Spez. Eichensärge. Kompl. Bestattung.

Heinrich Kemper

Südwall 26. Fernsprecher 2178. 9609

Homöopathie :: Naturheilverfahren

Behandlung innerer und äußerer Krankheiten Langjährige Praxis.

J. H. Ahland

Bocholt, Realschulstr. 5. f9610

Sprechzeit: **Jeden Freitag von 10—3 Uhr.**
(Die Hausbesuche wolle man bitte vormittags mündlich oder schriftlich anmelden.)

Anzeigenpreis für das 1-spaltige Millimeter: 12 Pfg., lokale Anzeigen 7.7 Pfg., Familienanzeigen 7.7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen bis 25 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.

Bezugspreis: 2.55 Reichsmark, Einzelpreis 10 Pfg.

Am Freitag nachmittag von 2 Uhr an, ist von einer fetten Kuh (2539

Fleisch

das Pfd. zu 80 Pfg. zu haben bei
Karl Jansen,
Biemenhorst.

Wachsamer

Schäfer-Hund

billig zu verkaufen. Adressen an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Berufstätiges Fräulein stets beschäftigt, sucht ein

Zimmer

mit Zentralheizung zu mieten.
Offerten erbeten unter Nr. 2537 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres (9715

Halbtagsmädchen

aus guter Familie, sofort gesucht.
Konditorei Kempers.

Rheder [illegible]

Bezugspreis: 2,[illegible]

Kreisblatt [illegible]
Stadtkreises Boc[illegible]

Amtlicher Anzeig[illegible]
des Landratsam[illegible]
von Bürgermei[illegible]
Ämtern und Am[illegible]
des Kreises Bor[illegible]

Organ
der Zentrumspa[illegible]

Nummer [illegible]

Der W[illegible]
in

Von unserm D[illegible]

Im Jahre 1926 [illegible] Sachsen erhielt die [illegible] tei über ein Dritte[illegible] sie bis heute 6181 S[illegible] und 211 Bürgerme[illegible] dazu die Stärke d[illegible] tracht zieht, mit de[illegible] verband, so ergab[illegible] Städten und Gem[illegible] mehrheit der Parla[illegible] hatten entweder eine[illegible] Verhältnis zwischen[illegible] d. h. die in der Mi[illegible] sozialisten trat einm[illegible] Seite. So herrsch[illegible] nalpolitik äu[illegible] nisse. Die Landta[illegible] die Linksmehrheit fü[illegible] keine wirkliche Rech[illegible] tionalsozialisten al[illegible] dazwischentraten, lie[illegible] vember um so größe[illegible]

Was ist am 17. [illegible] Verschiebungen [illegible] aber in Sachsen die [illegible] heiten fast überall [illegible] erreicht wurden, so [illegible] schiebung am [illegible] Tragweite. Un[illegible] Linken proklam[illegible] häuser ist abge[illegible] in dem Sinne, daß [illegible] nen nicht verbessert [illegible] größten Zentren de[illegible] Chemnitz usw. versch[illegible] anderen kleineren St[illegible] knappe bürgerliche M[illegible] munistische verwandel[illegible] Städten ist die [illegible] unterlegen. Dres[illegible] Linken und nur 36 d[illegible] sind nur 35 sozialistis[illegible] ordnete gewählt wor[illegible] 4 Nationalsozialisten. [illegible] Abgeordnete der Link[illegible] Nationalsozialist. Jet[illegible] gerliche, 3 Nationalso[illegible] der Linksparteien. Hie[illegible] der Linken ganz beso[illegible] und Kommunisten h[illegible] rund 40 000 Stimmen[illegible] haben sie einige tausa[illegible] In Chemnitz wurde di[illegible] knappe Rechtsminderh[illegible]

Die Wahlbeteiligu[illegible] der letzten Wahl. Und[illegible] teiligung ist, wie [illegible] nachweisen kann, den[illegible] teien zugute ge[illegible] deutlicher Fingerzeig, [illegible] für einen Sieg des M[illegible] bekanntlich sehr radika[illegible] liche Partei koalitions[illegible] trotz der Zunahme d[illegible] noch eine unerhö[illegible] wählern übrig, die[illegible] fahr eine Million belä[illegible] tel aller Wahlb[illegible] nichtsozialistischen Par[illegible] ihr gemeinsames Vorg[illegible] bindungen zum [illegible] haben dadurch wertvol[illegible]

Wie schon bei den [illegible] deutlich zu erkennen [illegible] Nationalsozialis[illegible] und auf ihre Stellung[illegible] ob eine an sich knapp[illegible] über die Linke zu sieg[illegible] schlaggebend zwischen [illegible] fahrungen im Landtag[illegible] sten bis jetzt immer s[illegible] und es ist nicht uninte[illegible] gleich der Wahlzahlen[illegible] nicht zuletzt auch auf[illegible] zielt haben. An Wahlpr[illegible] nisten sicherlich nicht un[illegible] nichts gescheut, um mit[illegible] gen einer an Größenw[illegible] ler zu fangen. Sie [illegible] noch seit den Landtags[illegible] zug nommen hat.

Ueberhaupt darf m[illegible] einfach mit den Resulta[illegible] im Jahre 1926 verglei[illegible] Bild, wenn man auch [illegible] Betracht zieht. Denn es [illegible] festzustellen, ob die bei [illegible] genden oder abfallenden[illegible] sich bis heute — also [illegible] noch fortgesetzt haben o[illegible] eine Stabilisierung ein[illegible]